

# Das Bote aus dem Riesengebirge.



Wissenschaftliche Tages-Zeitung  
der schlesischen Gebirgsgelehrten.

Schnelle und gewissenhafte Berichterstattung  
über wichtige Ereignisse.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt.

Zeitung für alle Stände.

Die Bezugsgebühr beträgt bei  
Abholung von der Post (1/2-jährlich) M. 14.55,  
Zustellung durch die Post (1/2-jährlich) M. 15.45,  
monatlich M. 5.15. — Bei den Ausgabestellen  
in Hirschberg M. 4.80, auswärts M. 4.90.

Postfach-Konto: Amt Breslau Nr. 8316.

**Anzeigenpreis:**  
Die kleine Zeile oder deren Raum (30 mm) für Anzeigen  
aus den Kreisen Hirschberg, Schönan, Obwienberg,  
Landeshut und Volkenhain M. 1.—, für andere Kreise  
M. 1.25. Anzeigen vor dem Inseratenteil (98 mm) M. 2.—

Nr. 153. — 108. Jahrgang.  
Hirschberg in Schlesien,  
Dienstag, 6. Juli 1920.

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 36.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 287.

## Deutschlands Vorschläge für Spa.

Für die Verhandlungen von Spa, deren entscheidende Bedeutung für die Zukunft Europas von der Masse des politisch schwebelhaften deutschen Volkes noch nicht begriffen ist, sind, wie schon kurz erwähnt, Gutachten deutscher Sachverständiger über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands und über die Steuerbelastung in Deutschland eingereicht worden. Sehr eingehend beschäftigen sich die Gutachten mit den Voraussetzungen zur Feststellung des Wiedererhaltungsbetrages. Das Schriftstück behandelt zunächst das Angebot der deutschen Friedensdelegation in Versailles vom 29. Mai 1919, wobei Deutschland sich zu Zahlungen bis zur Höchstsumme von 100 Milliarden Gold verpflichten wollte. Die Sachverständigen halten an sich den Grundgedanken des Angebots und die Erwägungen, von denen es ausging, im Prinzip auch heute noch für richtig. Eine Wiederholung dieses Angebots könne jedoch heute nicht mehr erfolgen, weil einmal von den damals als wesentlicher Teil des deutschen Angebots aufgezählten Voraussetzungen:

vor allem Belassung Ost- und Westpreußens, Oberschlesiens und des Saargebiets, Selbstbestimmungsrecht für Deutsch-Oesterreich, Belassung der Kolonien als Mandatar des Völkerbundes, Verzicht auf Auslieferung der Handelsflotte, keine Okkupation deutschen Gebietes, auch nicht eine einzige erfüllt worden sei, sodann aber auch die gesamte äußere und innere Wirtschaftslage Deutschlands sich unter erheblicher Mitschuld der alliierten und assoziierten Mächte wesentlich verschlechtert habe.

Bei der Kohlenlieferung bleibt nach Ansicht der Sachverständigen kein anderer Ausweg, als den gegnerischen Staaten, insbesondere also Frankreich, zwar ein Anrecht auf bestimmte Kohlenmengen zu gewähren, jedoch unter der Voraussetzung, daß die Lieferung zu dem im freien Wettbewerb sich bildenden deutschen bzw. englischen Ausführungspreise tatsächlich bezahlt werden. Deutschland würde sich dann verpflichten müssen, die Einkünfte aus diesem Posten in erster Linie für die Erfüllung der in Geld ausgedrückenden Wiedergutmachungsleistung sicher zu stellen.

Weiter ist es erforderlich, daß Deutschland, da es nicht genügend exportieren kann, einen Teil seiner Einwohner ins Ausland sendet, um durch werbende Arbeit einen weiteren Betrag aus ausländischen Zahlungsmitteln zur Abgeltung seiner Wiedergutmachungsschuld zu erhalten. Die Sachverständigen hatten es, so lange andere Betätigungsmöglichkeiten größerer Bevölkerungsmassen im Ausland den Deutschen durch Kolonien nicht gewährt werden, für unerlässlich, daß die Verhandlungen über eine Arbeitsbeteiligung beim Wiederaufbau Frankreichs mit allem Nachdruck fortgesetzt und einem greifbaren Ergebnis zugeführt werden.

Eine weitere Notwendigkeit für Deutschland ist die Einfuhr derjenigen Warenmengen, die für unmittelbare Wiederherstellung der menschlichen Arbeitskraft und der Landwirtschaft nötig sind. Der unbedingte Einfuhrbedarf für die Zeit vom 1. Juli 1920 bis zum 30. Juni 1921 beträgt nach Berechnung der Sachverständigen über 4 1/2 Mill. To. Nahrungsmittel und mindestens 300 000 To. Rohphosphat. Dafür benötigt Deutschland

ausländische Kredite in Form einer Notanleihe. Schließlich beschäftigt sich die Denkschrift mit den Voraussetzungen für die Abgabe eines neuen deutschen Angebots und kommt zu dem Ergebnis, daß ein solches Angebot nur möglich ist, wenn bei der Ausführung des Vertrages zu Versailles von folgenden Voraussetzungen ausgegangen wird, die allerdings eine abschließende Aufzählung nicht darstellen:

Deutschland wird im Wege der Gegenseitigkeit Meistbegünstigung, wirtschaftliche Gleichberechtigung und Rechtssicherheit im Ausland gewährt.

Der Wirtschaftsfrieden wird durch ausdrücklich zuzusagende Nichtanwendung der Repressalienklausel gesichert. Deutschlands Wirtschaftshoheit im Inland bleibt unangestastet.

Deutschlands Einheit als Zollgebiet wird durch keinerlei Eingriffe gefährdet.

Freier Verkehr mit Oxyturen wird gewährleistet. Die Lasten aus der Okkupation werden durch Begrenzung gemildert.

Die Restitutions der aus den besetzten Gebieten weggeführten Gegenstände müssen in das System der Wiedergutmachungsschuld eingegliedert werden.

Die finanzielle Auseinandersetzung mit den ehemaligen Bundesgenossen wird unter Mitwirkung der Entente ermöglicht. Deutschland wird der zu seiner Existenz notwendige Schiffsraum zur Verfügung gestellt.

Der Gegenwart der bereits liquidierten und das Eigentum an den noch nicht liquidierten deutschen Rechten und Interessen im Ausland bleibt den Berechtigten zu unmittelbarer Verfügung erhalten.

Die Erhaltung Oberschlesiens bildet die unerlässliche Voraussetzung jeder Wiedergutmachungsverpflichtung für Deutschland. Sollte wider alles Erwarten die Abstimmung gegen Deutschland ausfallen, so würde die Abgabe eines deutschen Wiedergutmachungsangebots hinfällig werden müssen, da die Unfähigkeit Deutschlands zu nennenswerten Leistungen ohne Gegenleistung ohnehin für alle Welt erkennbar sein würde.

Selbst nach Erfüllung dieser Voraussetzungen, so schließt das Gutachten, bleibt Deutschlands Lage ungeklärt und gefährdet. Es besteht für noch nicht absehbare Zeit keine andere Möglichkeit, als den Notwendigkeiten des Staatshaushaltes, soweit äußerste Einschränkung und stärkste Steueranspannung nicht ausreichen, durch hemmungslose Ausgabe neuen Papiergeldes zu genügen. Dieses Verfahren läßt sich wegen der sozialen Wirkungen der ständigen Preisveränderungen nur noch kurze Zeit fortsetzen. Was dann kommen wird, ist ungewiß.

Ohne raschen Beginn wahrhaft solidarischen Zusammenarbeitens der Völker sind die in der gestörten Weltordnung liegenden Ursachen der Wirtschafts- undährungsnot nicht zu beseitigen.

### Inversicht des Reichskanzlers.

Reichskanzler Brüning erklärte vor der Abfahrt nach Spa: „Ich bin überzeugt, daß es in Spa zum Verhandeln kommen wird. Es werden harte Kämpfe nicht ausbleiben, aber ich glaube doch, daß wir wenigstens etwas mit nach Hause bringen können. Einen Eid kann ich natürlich nicht leisten. Aber seien Sie nochmals versichert, Unmögliches darf die Entente von uns nicht verlangen.“ Dr. Simons ist etwas zurückhaltend.



tender, aber er betonte, Bedingungslos unterschreiben wir nicht. Ich habe ja auch nur unter dieser Voraussetzung den Ruf ins Kabinett angenommen."

**Zukunft in Spa.**

wb. Spa, 4. Juli. (Drabtn.) Der Sonderzug der deutschen Delegation ist kurz vor 2 Uhr ohne Zwischenfälle hier eingetroffen. Der Bahnhof war militärisch abgesperrt. Die zahlreich erschienene Menge verhielt sich schweigend. Die Delegation wurde im Aus von dem Generalsekretär der Konferenz, Sacquenin, und von Graf Duchatel im Namen der belgischen Regierung begrüßt. Bei der Ankunft fiel starker Regen. Der Reichskanzler fuhr mit dem Sekretär der belgischen Delegation nach der Villa, die für die deutschen Bevollmächtigten bereit gestellt wurde.

**Die Tagesordnung.**

In der zweiten Vollstzung der Brüsseler Konferenz wurde beschlossen, nur diejenigen Fälle in Betracht zu ziehen, bei denen offensichtlich böser Wille Deutschlands vorliegt. Lloyd George wird diesen Bericht in der ersten Sitzung im Namen der Alliierten der deutschen Delegation zur Kenntnis bringen. Die Deutschen sollen dabei ferner eingeladen werden, ihre Antwort auf die drei Noten bekannt zu geben, die die Herabsetzung der deutschen Armee auf 100.000 Mann fordern. Der Oberste Rat setzte hierbei die Tagesordnung für die Konferenz von Spa fest: Entwaffnung, Wiederaufrichtung, Kohlen. In einer Vorstzung der Alliierten soll neuerdings die Schuldfrage behandelt werden. Die Alliierten wollen nach vorheriger gemeinsamer Verständigung unter sich den deutschen Vertretern den gemeinsamen Standpunkt durch einen einzigen Redner vorbringen lassen. Vor und nach jeder Sitzung werden sich die Alliierten unter sich versammeln zur Fortsetzung einheitlicher Richtlinien.

Nach Pariser Meldungen soll Lloyd George mit einer Dauer von 12 bis 14 Tagen für die Spaer Konferenz rechnen.

**Pariser Auffassung.**

Kopenhagen, 5. Juli. (Drabtn.) Wie der Pariser Korrespondent der Berliner Abendzeitung berichtet, scheint die Ansicht festgesetzt zu haben, daß den deutschen Vertretern in Spa Gelegenheit gegeben werden muß, den deutschen Standpunkt vollständig darzulegen. Man glaubt jedoch, daß die Entente Deutschland ein Ultimatum stellen wird, falls die Konferenz ohne ein entscheidendes Ergebnis zu Ende gehen sollte, und rechnet damit, daß die deutschen Vertreter in diesem Falle den Dingen ihren Lauf lassen und das Ultimatum ablehnen werden.

**Der Streit um die Beute.**

wb. Paris, 5. Juli. (Drabtn.) Da Belgien und Italien mit der in Brüssel getroffenen Vereinbarung über die Verteilung der deutschen Entschädigung, und zwar Frankreich 52, England 23, Italien 10, Belgien 8 und Serbien 3 Prozent, nicht zufrieden zu sein scheinen, ist damit zu rechnen, daß ihnen noch weitere finanzielle Zugeständnisse gemacht werden. Die belgische Presse ist sehr aufgeregt. Sie verlangt mindestens zehn Prozent und die Ueberlassung von weiteren Schiffen.

**Frankreichs Kohlenforderung.**

wb. Paris, 5. Juli. (Drabtn.) Bei der letzten Sitzung der Konferenz wurde die Kohlenlieferung Deutschlands besprochen. Frankreich will auf Deutschland einen starken Druck ausüben, wogegen sich jedoch Lloyd George sträubte und den Saal verließ, ohne daß die Verhandlungen zu einer Einigung führten.

**Reichsminister Simons**

**über Deutschlands Verständigungs-Willen.**

wb. Spa, 5. Juli. (Drabtn.) Der deutsche Minister des Auswärtigen, Dr. Simons, äußerte sich gestern vor einigen ausländischen Pressevertretern über die bevorstehende Konferenz. Er erklärte unter anderem, es sei im Interesse der ganzen Welt, die nur durch internationale Zusammenarbeit bewahrt werden könnte, notwendig, schon jetzt zu einer Einigung in der Feststellung des Vertrages für die Wiedergutmachung zu kommen und nicht erst, wie es im Versailler Vertrag vorgesehen sei, im Mai 1921. Deutschland werde alles tun, um diese Zusammenarbeit zu fördern. Von einem Pressevertreter gefragt, ob Deutschland bestimmte Vorschläge mitbringe, antwortete der Minister: Eine bestimmte Summe nennen zu können, die Deutschland unter allen Umständen zahlen kann, sei natürlich vollständig ausgeschlossen, aber wenn es durch eingehende freimütige Verhandlungen gelänge, volles Einverständnis über gewisse Voraussetzungen zu erlangen, so werde Deutschland sehr wohl in der Lage sein, bestimmte Angebote zu machen. Der Minister bemerkte weiter, er werde jeden-

falls nur das unterschreiben, was Deutschland imstande ist zu zahlen. Er fuhr weiter fort, daß die Erfüllung des Vertrages durch Deutschland in der Hauptsache in der Arbeit bestehen würde, und daß diese Arbeit von drei Bedingungen abhängig sei: Rohstoffe, Lebensmittel und Frieden im Innern. Eine Einigung über diese Bestimmungen und über die Zukunft Oberösterreichs seien die Voraussetzungen für Deutschlands Leistungen und wichtiger, als irgend ein festes Angebot Deutschlands. Der Minister erklärte zum Schluß seiner Darlegungen, daß es der feste Wille Deutschlands sei, zu einer Einigung zu kommen.

**Annahme des Notetats.**

3. Berlin, 3. Juli.

Im Reichstag wurde ein Antrag der Unabhängigen, die Intervention über die Vorgänge in Chal zu beschreiben, im Wege des Sammelbeschlusses mit 182 gegen 142 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten nur die beiden sozialistischen Fraktionen. Der Wehrminister hatte erklärt, daß er zwar bereit sei, die Intervention zu beantworten, daß aber erwartet werden müsse, bis das Urteil rechtskräftig geworden sei. — Die Demokraten erzielten den Erfolg, daß ihr Antrag auf Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Frage der Kriegsgesellschaften einstimmig angenommen wurde. Begründet wurde der Antrag vom Abg. Hamm, der in kurzen kernigen Worten darlegte, welches Unheil die Kriegsgesellschaften durch ihre Schematisierung und übertriebene Zentralisierung angerichtet hätten. Der Wirtschaftsminister Scholz drückte seine Freude darüber aus, daß er sich bei seinem ersten Auftreten im Reichstage in erfreulicher Uebereinstimmung mit allen Parteien des Hauses befände. Der Antrag werde von der Regierung durchaus gebilligt. — Der Notetat wurde nach unerheblicher Erörterung endgültig angenommen. Die Unabhängigen leisteten sich die leere Demonstration, gegen den Etat zu stimmen, um, wie ihr Sprecher, der Abg. Crispian, betonte, der Regierung kein Vertrauensvotum durch Annahme des Stats auszusprechen. Gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei wurde von der überwiegenden Mehrheit beschlossen, den parlamentarischen Untersuchungsausschuß, der die Schuldfragen des Krieges zu prüfen hat, wieder einzusetzen. Den Rednern des Reiches merkte man deutlich an, wie unbequem ihnen die Neubildung dieses Ausschusses ist. Sie konnten gegen die Wiedereinsetzung nichts Stichtätiges vorbringen. — Zu einer längeren Erörterung, die zum Teil in recht leidenschaftlichem Ton geführt wurde, kam es bei dem sozialdemokratischen Antrag auf Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit. Die ganze Angelegenheit ist längst spruchreif und würde den Reichstag garnicht mehr beschäftigen, wenn nicht in der letzten Sitzung der Nationalversammlung die Obstruktion der Rechte die Erledigung des Gesetzes verhindert hätte. Die Rechte suchte auch jetzt wieder die Sache zu verschleppen, und da sie den Wunsch nach Kommissionsberatung äußerte, wurde entsprechend der Uebung des Hauses die Ausschussberatung beschlossen. Vizepräsident Dittmann wählte seinen Fraktionsgenossen Dr. Rosenfeld zur Ordnung rufen, weil er den Abgeordneten Belferich als den Belfershelfer einer Mörderlandbe bezeichnet hatte. — In der Montagstzung stehen Interventionen auf der Tagesordnung.

**Der Steuerabzug**

hat auch noch am Sonnabend den Steuerausschuß des Reichstages beschäftigt, ohne daß es zu einem Beschluß gekommen wäre. Als Ergebnis der mehrstündigen Beratungen konnte aber festgestellt werden, daß nur die Unabhängigen für die Aufhebung des Steuerabzugs eintreten wollen, dagegen soll die schablonenhafte Anwendung gemindert werden. Es soll versucht werden, durch Erhebung eines Bauabzugsbeitrages in einer der Steuerleistung nahe kommenden Höhe eine Erleichterung des Abzuges zu versuchen, so daß der feste Satz von 10 Prozent nicht unter allen Umständen festgehalten werden kann. Die Redner verschiedener Parteien betonten, daß die Bevölkerung, auch die Arbeiterschaft, von der Notwendigkeit der Steuerleistungen überzeugt sei und keineswegs an Sabotage denke. Es wurde aber auch mehr Aufklärung besonders in der Presse, über die Steuerabgabe und die Verwendung der Steuerbeträge gewünscht.

Im Gegensatz zu der im Steuerausschuß geäußerten Ansicht von verschiedenen Rednern wird aber gemeldet, daß in den Magdeburger Betrieben in den letzten Tagen eine lebhaft propagandistische für einen Generalstreik gegen den Steuerabzug betrieben wird. Die Bergarbeiter im Mansfelder See- und Gebirgskreis sind bereits Sonnabend in den Streik getreten und wollen die Arbeit nicht wieder aufnehmen, bis die zehnprozentigen Lohnabzüge aufgehoben werden. Die Bergarbeiter im Eisfeldtal wollen sich der Bewegung anschließen. Die Parteileitung der Unabhängigen in Halle und die Bergarbeiter haben telegraphisch von der Regierung die Aufhebung des Steuerabzuges gefordert, den sie als eine Ausnahmebestimmung gegen die Arbeiter bezeichnen.



### Enthüllung einer kommunistischen Geheimorganisation.

Die „München-Mugsburger Abendzeitung“ bringt Enthüllungen aus dem Lager der kommunistischen Partei Deutschlands. Für München bezw. Bayern arbeitet die K. P. D. nach folgendem Plan: Es wurde eine Geheimorganisation geschaffen, ähnlich dem System der U. S. V. D. Die Bildung einer neuen Roten Armee wurde in Anariff genommen. Zur Zeit ist diese Organisation soweit gediehen, daß alle Sektionen der K. P. D. ihre bestimmten Truppen stellen. Vorgelesen sind neben Infanterie, Artillerie, Minenwerfern, Telephon- und Telegraphenverstärkern, eigene Trupps zur Verhaftung von Geiseln, eine eigene Abteilung für die Entwaffnung der Einwohnerwehr, die sich in folgender Weise betätigen soll: Zu einer bestimmten Zeit während der Nacht rücken alle Sektionen von einzelnen Trupps aus, überfallen die Einwohnerpatrouillen, wobei alles absolut geräuschlos vor sich gehen müsse. (Niederschlagen mit Schlagring oder Gummistücken.) Dann bemächtigt man sich der Waffen, lege die Armbinden der Einwohnerwehr an, um in einigen Quartieren Einlaß zu bekommen und dort auch die Entwaffnung vorzunehmen. Wieder andere Trupps sollen gegnerische Versammlungen sprengen. Kommt ein Mitglied der K. P. D. in Verdacht, gegen die Partei zu arbeiten, so tritt ein Parteigericht zusammen, das in den meisten Fällen mit dem Ausschluß aus der Partei bezw. Todesstrafe sein Urteil fällt. Bei der K. P. D. liegt auch eine Geiselnahme aus, in der hauptsächlich Gerichtsbeamte, Offiziere, Adlige und Redakteure stehen. Von den Münchener Bürgern sollen mehrere Hundert aus Rache für Levin-Rissen erschossen werden. Sollte es der K. P. D. gelingen, die Macht zu erobern, so würde sie sofort die Rote Militärdiktatur errichten, alle Plätze werden dann militärisch besetzt. Für den neuen Generalstreik sind neue Richtlinien auszugeben worden.

Der Unabhängige Liening in München, der in der viel-erörterten geheimen Sitzung der U. S. V. das Referat über die Vorbereitungen zum Generalstreik erstattete, ist gestern im Auftrage der Staatsanwaltschaft verhaftet worden.

### Die Präsidentenwahl in Dolarika.

Von den Demokraten wurde auf ihrer Tagung in San Francisco der Staatssekretär Glax als Bewerber für die Präsidentschaft aufgestellt. Alle anderen Bewerber, die vorher als aussichtsreich galten, sind also durchgefallen. Darunter der Schwiegerohn Wilsons Mc. Adonund, der Richter Palmer, der sich als Verwalter des feindlichen Vermögens einen Namen gemacht hat. Schatzsekretär Glax gehörte nicht zu den Bewerbern im engeren Sinne. Wie bei den Republikanern wurde er schließlich herangezogen und gewählt, weil keiner der Hauptbewerber die Ge-ner aus dem Felde schlagen konnte. Keine der Gruppen, die ihren Mann durchdrücken wollte, gab nach, so daß nichts übrig blieb, als sich für einen Außenstehenden zu entscheiden. Glax war selbsther Vorkämpfer in London, als welcher er schon vor dem Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg lebhaftätigkeit zu Gunsten des Völkerverbandes verfolgte. Er steht Wilson persönlich nahe, der vermutlich auf die Wahl von Glax durch Mittelstimmern eingewirkt hat. Nun beginnt der eigentliche Wahlkampf in den Vereinigten Staaten, der für die nächsten Monate dort drüben alles andere in den Hintergrund drängt.

### Deutsches Reich.

Die trostlose Lage der Zeitungen. Der Verein schweizerischer Zeitungsverleger in Karlsruhe hielt eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, in der erneut die trostlose Lage der deutschen Presse besprochen und auf die Gefahr hingewiesen wurde, die durch die ganz ungeheuerlichen Preise des Zeitungspapiers heraufbeschworen wird. Die Tag für Tag sich mehrende Einstellung von Betrieben und das schließliche Verschwinden von Zeitungen reden eine so furchtbar trübe Sprache, daß dieser Tatsache gegenüber jedes weitere Wort überflüssig ist. In einer Entschließung der Versammlung wurde betont, daß angesichts dieser Sachlage die Verleger zum letzten Mal, vielleicht auch schon zu spät, ihre warnende Stimme erheben und an die Regierung des Reiches und der Länder, an den Reichstag und an die breiteste Öffentlichkeit die eindringlichste Bitte richten, im Interesse des Vaterlandes und der Zukunft des deutschen Volkes für schnellste Abhilfe aus der vorbandenen Not Sorge zu tragen. Die Verleger müssen jede Verantwortung ablehnen, wenn nicht unverzüglich eine wesentliche Verbilligung des Zeitungspapiers eintritt.

Nach ein Not-Etat für 1920 ist dem Reichsrat und dem Reichstage zugegangen. Am Sonnabend beschäftigte sich zunächst der Reichsrat mit diesem Not-Etat, der unbedingt auch vom Reichstag noch vor der Vertagung erledigt werden soll. Die Ausschüsse haben sich geeinigt, daß besonders die Vermehrung der Beamtenstellen auf das unbedingt notwendige beschränkt werden muß. Eine Anzahl von den von der Regierung geforderten neuen Beamtenstellen sind schon gestrichen worden. Die Vollversammlung des Reichsrates ist diesen Beschlüssen der Ausschüsse beigetreten.

Der Generalkreisk im Saargebiet hat eine weitere Ausdehnung und Verschärfung erfahren. Da die Arbeit-

geber ablehnen, mit den streikenden Arbeitern zu verhandeln, hat sich der Streik auf die ganze Metallindustrie des Saargebiets ausgedehnt. Auf allen Werken werden nur noch Notstandsarbeiten ausgeführt. Es herrscht überall Ruhe. Eine Reagerungskommission verhandelt mit den Arbeitervertretern. Auf die Eisenbahnen erstreckt sich bisher der Streik nicht.

Der Ausverkauf Deutschlands. Der sozialdemokratischen „Münchener Post“ wird von besonderer Seite mitgeteilt, daß in verschiedenen Gegenden Bayerns das auf dem Felde stehende Getreide von Ausländern zu selbst in dieser Zeit ungewöhnlich hohen Preisen aufgekauft werde. Das Blatt fordert die bayerische Regierung auf, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen, ehe es zu spät ist.

### Ausland.

Zum Abbruch der englisch-russischen Verhandlungen bemerkt der Neutve Courant, daß es die Sowjet-Regierung wahrscheinlich mit diesen Verhandlungen gar nicht so eilig habe, weil sich in der nächsten Zukunft mancherlei ereignen könnte, was für die Sowjet-Regierung vorteilhaft wäre. So könnte z. B. das Ergebnis der Konferenz von Spa Deutschland für den Bolschewismus reif machen, und ferner der Krieg gegen Polen möglicherweise von Erfolge sein. Ausschub sei deshalb augenblicklich für Moskau die gegebene Taktik.

Der griechisch-türkische Krieg. Während am Sonnabend von einer griechischen Niederlage berichtet wurde, meldete heute Sabas, daß es mit den türkischen Streitkräften in Anatolien nicht gut steht. Die Türken sollen sich vor den Griechen in die Gegend von Smyrna zurückgezogen haben. Aus dem Ost-Thrazien wird gemeldet, die Ruhe sei dort wiederhergestellt, es seien aber Anzeichen dafür vorhanden, daß gegen den arabischen Vormarsch ein Widerstand organisiert werde.

Ein bulgarisches Bombenattentat. Während eines Vortrages zugunsten der Opfer des bolschewistischen Terrors im Odeon-Theater in Philippopol explodierten mehrere Bomben, wodurch das Theater teilweise zerstört wurde. Unter den Trümmern blieben etwa 150 Leichen. Auf den Straßen kam es zu Zusammenstößen zwischen den Demonstranten und der Polizei. Man vermutet, daß ein Attentat gegen den Ministerpräsidenten Stambuliski beabsichtigt war, dessen Besuch im Odeon-Theater erwartet wurde.

Kein Frauen-Wahlrecht in Belgien. Die belgische Kammer hat bei der Aussprache über die Verfassungsrevision den Antrag auf Einführung des Frauenstimmrechts mit 89 gegen 75 Stimmen abgelehnt.

Die baltische Konferenz. Das lettische Außenministerium veröffentlicht das Programm für die am 20. Juli beginnende baltische Konferenz, bei der Lettland, Estland, Finnland, Litauen und Polen und vielleicht auch die Ukraine vertreten sein werden. Die wichtigste der zur Verhandlung stehenden Fragen wird der Abschluß eines Militärabkommens der an der Konferenz beteiligten Staaten sein.

Schon wieder eine Gegenrevolution in Russland? In Moskau, Petersburg und anderen Städten haben die Bolschewisten eine neue gegenrevolutionäre Bewegung, das sogenannte „Weiße Kreuz“ entdeckt, die von Denikin mit Geldmitteln versorgt werden soll. Eine Anzahl Mitglieder der Bewegung wurden bereits verhaftet. In bolschewistischen Kreisen wird behauptet, daß auch das baltische Rote Kreuz an der Bewegung beteiligt sei.

Staatspleite überall. Der Staatshaushaltsvoranschlag für 1920/21 von Südserbien (Serbien) weist einen Fehlbetrag von 120 Millionen Dinar auf. Im Frieden war ein Dinar etwa 75 Wg. wert.

Die Regierungskrise in Oesterreich ist gelöst worden. Der Hauptauschuss hat die Kabinettsliste ratifiziert. Am Dienstag wird die Nationalversammlung das Gesetz über die Proporzwahl der Kabinettsmitglieder beschließen, worauf am Mittwoch die Neuwahl erfolgen kann. Im Arbeitsprogramm der Regierung ist das Wahlgesetz, die Vermögensabgabe und die Verfassungsreform vorgesehen. Die Neuwahlen sind für den 17. Oktober in Aussicht genommen.

### Aus Stadt und Provinz.

Sirshberg, 6. Juli 1920.

Wettervorausfrage  
der Wetterdienststelle Breslau für Dienstaag  
Veränderlich, etwas Abkühlung, veränderlicher Wind,  
auch Niederschläge.

### Die Landwirtschaftskammer

hielt am Sonnabend in Bunzlau ihre Wanderversammlung ab. Die Beteiligung an der Veranstaltung war ungewöhnlich groß. Vertreter waren u. a. die landwirtschaftlichen Vereine zu Breslau, Brieg, Völkenshain, Goldberg-Haynau, Körsch, Halbau,



Hirschberg, Jauer, Kamenz, Liegnitz, Landau, Karlissa, Landes-  
hüt, Niesitz, Penzlin, Rothenburg O.-L., Rauscha, Rothwasser,  
Schweidnitz, Striegau, Sorau, Sagan, Reichenbach usw. Im  
ganzen beteiligten sich an der Wanderversammlung gegen 900 bis  
1000 Personen. Der Vormittag war Besichtigungen gewidmet. Es  
wurden besucht das städtische Museum, die keramische Fachschule  
und einige Kunsttöpfereien. Später wurde in Ober-Mittlau die  
Kroetzersche Saatgutwirtschaft mit ihren Getreide-Reinigungs- und  
Trocknungsanlagen, ihrem Auchtgarten und ihren Originalzuchten  
besichtigt. Die Führung durch die hochinteressanten Anlagen, die  
geraume Zeit in Anspruch nahm, und die erforderlichen Erläute-  
rungen wurden vom Saatgutleiter bewerkstelligt. Die bei dieser  
Besichtigung gewonnenen Eindrücke dürften auf den Betrieb der  
heimischen Landwirtschaft nicht ohne segensreiche Folgen sein.  
Nachmittags wurde in Buntlau im großen Saale des „Odeon“  
eine Versammlung abgehalten. Der Direktor der Ackerbau-Abtei-  
lung der Landwirtschaftskammer, Dr. Oph. aus Breslau, hielt  
einen Vortrag über Saatgut- und Sortenfragen im Getreide- und  
Kartoffelbau. Abends wurden noch die jenseits des Bobers liegen-  
den Städte Nieselsdorf besichtigt.

#### Erste Lage im Waldenburger Revier.

Vom Verein Bergbaulicher Interessen wird mitgeteilt:

Die Streitigkeiten zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern  
der niederschlesischen Steinkohlengruben nehmen jetzt eine sehr  
bedrohliche Gestaltung an. Die Arbeiter hatten die Entfernung  
von fünfundsiebenzig Beamten aller Klassen verlangt. Die Gruben  
gaben dem nicht ohne Weiteres nach, sondern verlangten ein-  
gehende Prüfung der Beschwerden. Ohne das Prüfungsergebnis  
abzuwarten, sind die Arbeiter der Zuckgrube, etwa sechstausend,  
in den passiven Widerstand getreten. Die Kohlen-  
förderung beträgt nur ein Fünftel gegen früher. Der Widerstand  
griff gestern auf die Nachbargruben über und droht, das Gesamt-  
revier, 35 000 Bergarbeiter, zu erfassen. Schon jetzt ist die Gas-  
versorgung des ganzen Industriegebietes mit mehr als dreißig  
Ortschaften unterbrochen. Welche Folgen ein Streik für die deut-  
sche Kohlenversorgung haben wird, ist nicht abzusehen. Den  
Gruben, die in Niederschlesien bis an die äußerste Grenze des  
Eitzagenkommens gegangenen sind, ist es unmöglich, verdiente Be-  
ante auf die Straße zu setzen.

Die am 3. Juli 1920 in Breslau abgehaltene Versammlung  
der Betriebsleiter köchlicher Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-  
werke verurteilt diese Stilllegung eines der lebenswichtigen Be-  
triebe aufs Schärfste und appelliert an das Menschheitsgefühl  
der Grubenarbeiterschaft, die durch ihr Verhalten insbesondere  
Kranke und Kinder aller Bevölkerungsschichten auf das Schwerk-  
schädigt. Sie erwarten von der Einsicht der Arbeiter sofortige  
Aufnahme des regelmäßigen Betriebes.

\* (Stadtfestlicher Genuß Weichstein) konnte gestern  
sein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum begehen. Wir berichteten  
über seine öffentliche Tätigkeit und über sein hervorragend ge-  
meinnütziges Wirken für unsere Stadt erst kürzlich an seinem  
heiligsten Geburtstag. Die städtischen Körperschaften ehrten ihn  
durch ein anerkanntes Glückwunschsreiben und durch die Wid-  
mung eines geräumigen Stadtwappens.

\* (Einschränkung der Tanzlustbarkeiten.)  
Der Regierungspräsident in Liegnitz teilt auf die Eingabe der  
Landwirtschaftskammer wegen Einschränkung von Tanzlustbarkei-  
ten mit, daß er gern bereit ist, die Tanzlustbarkeiten nach Mög-  
lichkeit einzuschränken. Zu dies Zweck ist im Bez. Liegnitz bestimmt wor-  
den, daß Tanzlustbarkeiten nur an Sonn- und Feiertagen sowie an  
einem Wochentage, der für den ganzen Kreis einheitlich festzusetzen  
ist, zugelassen sind. Die Schlußstunde ist um elf Uhr festgesetzt.  
Die Erhebung von Lustbarkeitssteuern ist Sache der Gemeinden.  
Gemäß § 12 des Landessteuergesetzes ist den Gemeinden die Er-  
hebung solcher Steuern zur Pflicht gemacht. Die vom Reich hier-  
für aufzustellenden Grundsätze sind aber noch nicht erlassen worden.

\* (Die Sommerferien) beginnen für die Orte mit höhe-  
ren Schulen Mittwoch, den 14. Juli. Sie liegen in diesen Orten  
für alle Schulanstalten gleich und dauern bis einschließlich Mon-  
tag, den 16. August. In den Landschulen des Kreises beginnen  
die Sommerferien erst später. Sie sind hier den örtlichen Erzie-  
herverhältnissen angepaßt und dauern drei bis vier Wochen.

\* (Dem Arbeitgeberverband der Gemeinde-  
und Kommunalverbände des Regierungsbe-  
zirks Liegnitz) haben sich bereits 17 Städte (darunter Hirsch-  
berg und Schmiedeberg), 13 Landkreise (darunter Hirschberg) und  
2 Landgemeinden angeschlossen. Der Beitritt weiterer Gemeinden  
steht in Kürze bevor. Zum Abschluß der Lokutarie finden Ver-  
handlungen mit den Organisationen der Angestellten- und Arbei-  
terverbände statt. In den Vorstand des Bezirks-Arbeitgeberver-  
bandes sind gewählt worden außer Oberbürgermeister Snaub:  
Oberbürgermeister Dr. Soetbeer, Glogau, Bürgermeister Hohen-  
hausen, Neusalz a. O., Bürgermeister Reige, Lüben, Bürgermeister  
Neumann, Beuthen a. O., Bürgermeister Lange, Weichwasser O.-L.,  
Landrat von Vitzke, Hirschberg, Landrat von Hoffmann, Bunzlau,  
Landrat Terstake, Glogau.

\* (Der Volksbund zum Schutze deutscher  
Kriegs- und Zivilgefangener) hat beschlossen, Nach-  
forschungen über die in russischer Gefangenschaft Gemeldeten,  
von denen lange keine Nachrichten vorliegen, anzustellen. Zu die-  
sem Zweck ladet die Bezirksgruppe Hirschberg alle Angehörigen  
dieser Kriegsgefangenen im Angeigentel zu einer Versammlung  
am Mittwoch im „Knaak“ ein. Das Mitbringen der letzten Nach-  
richt ist erwünscht.

\* (Die Kreisynode des Kirchenkreises Hirsch-  
berg) wird am Donnerstag, den 29. Juli, abgehalten.

\* (Stadttheater.) Dienstag letztmalige Aufführung „Die  
Gzardasfürstin“. Den Edwin singt Herr Steiner, die Komtesse  
Stasi Fr. Else Perry und den Boni Herr Hertwig. Donner-  
stag Sondervorstellung für die Angestellten „Die Fledermaus“.  
Freitag zum ersten Male „Eine Ballnacht“, Operette in 3 Akten  
von Oscar Strauß.

\* (Das Kurtheater in Warmbrunn) veröffentlicht  
im heutigen Angeigentel seinen Spielplan für diese Woche.

\* (Bermittlung) wird seit Freitag die geisteskrante Esfriede  
Müller aus Hohenwiese. Die nähere Beschreibung der Vermissten  
befindet sich im heutigen Angeigentel.

\* (Personalnachricht.) Strafanstalts-Oberinspektor  
Herold, der seit 1909 am hiesigen Gefängnis tätig ist, wird  
auf seinen Antrag zum 1. Oktober in den Ruhestand versetzt.

\* (Berleihungen.) Es erhielten das Eisene Kreuz der  
Monteur Lubitz aus Greiffenberg, das Verdienstkreuz für Kriegs-  
hilfe der ehemalige Unteroffizier, jetzige Kaufmann Felix Schaepe  
aus Dornsdorf u. a., der ehemalige Sergeant Karl Bant und der  
Kaufmann Kaldaun, beide aus Greiffenberg, den Schlesischen  
Adler erster und zweiter Klasse der Zollrat Pfeisch und der Ober-  
zollsekretär Franze in Hirschberg, den Schlesischen Adler zweiter  
Klasse der Kollektneuer Bräuner aus Löwenberg.

e. Erdmannsdorf, 3. Juli. (Gemeindevertretung.) In  
der am Dienstag abgehaltenen Sitzung der Gemeindevertretung  
sind zunächst die Bereidigung der Schöffen statt. Ferner wurde  
genehmigt, daß Mittergautsbesitzer Feustel die Dorfstraße einseitigen  
mit Schlade sachgemäß schüttert und walzt. Sobald die Verhält-  
nisse es gestatten, soll dann die Chausseierung erfolgen. Der Pacht-  
vertrag mit dem Gasthofbesitzer Mäuer bezüglich des alten Ge-  
meindehausgrundstückes wurde genehmigt. Auch wurden die Mittel  
für die Schulkinderpeisung auf ein weiteres Vierteljahr bewilligt.  
Da die Landwirtschaftskammer für die hiesige Vullenstation keine  
Beihilfe mehr bewilligt und das Interesse der Landwirte an der  
Station ein sehr geringes ist, wurde beschlossen, den Bullen für  
4000 M. zu verkaufen. Das Gehalt des Stenererbesers Stumpe  
wurde erhöht. Ein Nachtrag zum Statut betr. Erwerbslosenfür-  
sorge wurde angenommen. Für Benutzung des Schießstandes des  
hiesigen Militärvereins durch die Einwohnerwehr bzw. für An-  
standslegung des Standes wurden 54,50 M. bewilligt. Infolge  
Strompreiserhöhung durch die Provinz mußten auch die Pauschal-  
sätze für einige Lichtstromabnehmer erhöht werden und zwar auf  
3 M. pro Lampe im Sommerhalbjahr und auf 4 M. im Winter-  
halbjahr. Ferner nahm die Vertretung Kenntnis von Errichtung  
der gewerblichen und ländlichen Fortbildungsschule. Den Unter-  
richt in der gewerblichen Schule übernimmt Lehrer Koch. Für  
die ländliche Schule, der noch die Schüler von Jillerthal zugeteilt  
worden sind, soll der zu erwartende neue Lehrer gewonnen wer-  
den.

i. Schönau, 4. Juli. (Verschiedenes.) Der Bahnhof-  
verwalter Menzel hat die Ernennung zum Vorsteher erhalten. —  
Die Kirchen und Hauweeren geben in hiesiger Gegend eine Refor-  
merie, wie seit vielen Jahren nicht. — Auf ein 75jähriges Bestehen  
konnte der Militärverein in Kallenshain zurückblicken. — Die Spar-  
und Darlehnskasse in Alt-Schönau, welche in diesem Jahre 25  
Jahre besteht, hatte im vergangenen Rechnungsjahre 3 1/2 Millio-  
nen Mark Umlauf aufzuweisen. In den Vorstand wurde Gasthof-  
besitzer Tschentscher neu gewählt. — Die hiesige Fleischer-Tun-  
nung hat von neuem den Antrag auf Aufhebung der Kreisfleischeren  
gestellt. — Anstelle des Kreisarztes Dr. Weber wurde Dr. Göhl-  
mann zum Kreisarzt für die Kreise Schönau und Goldberg be-  
stellt.

wp. Löwenberg, 2. Juli. (Stadtverordnetenversammlung.) Die  
Versammlung nahm Kenntnis von der Resolution einer Protokoll-  
versammlung des Gewerkschaftsbundes, bezüglich der hiesigen  
Kohlenverteilungsstelle und des Bestehens des Stadtbaumeisters  
bei der Kohlenverteilung. Der Stadtbaumeister wies die gegen  
ihn erhobenen Anschuldigungen zurück; ebenso billigen Gasan-  
schuß und Magistrat die Tätigkeit des Stadtbaumeisters. Der Pa-  
tronatsbeitrag von 344 Mark zu den Reparaturkosten in der evan-  
gelischen Kantor- und Kistenwohnung wurde bewilligt. Zur An-  
legung einer Straße auf dem Baugelände an der Schützenstraße  
wurde beschlossen, mit dem Besitzer Göhlmann wegen Ankauf des  
erforderlichen Geländes zu verhandeln. Die Stadtverordneten be-  
schlossen, von einem Prozeß abzusehen, sondern die der Stadt ent-  
standenen Kosten zu bezahlen, die durch die Zigarettenbeschlagnah-  
me durch die hiesige Polizei und Mitglieder des Gewerks-  
chaftsartikels im Juni v. J. entstanden sind. Ebenso soll das  
Klageverfahren wegen Ersatzpflicht gegen die beteiligten Personen



zurückgezogen werden. Zur Neubeschaffung von Büchern für die Volksschule wurden 1000 Mark bewilligt. Dem Erlaß einer Steuerordnung wegen Erhebung eines Zuschlags (2% vom Hundert vom Grundstückswert) zur Grunderwerbsteuer wurde zugestimmt; desgl. der Neufestsetzung der Friedhofsgebühren-Ordnung. Bei Beginn der Kohlenverteilung sollen möglichst größere Mengen als bisher ausgegeben werden. Von der Preisprüfungsstelle wird erwartet, daß sie eine regere Tätigkeit entfaltet als bisher.

**b. Liebau, 3. Juli.** (Städtisches.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der Anstellung des kriegsbeschädigten Schubert als Magistratsbote, Vollziehungsbeamter und Hilfs-polizeiwachmeister zugestimmt, desgleichen der Uebernahme der Reparaturkosten an den katholischen kirchlichen Gebäuden zu gleichen Teilen mit der Regierung und der katholischen Kirchengemeinde. An der katholischen Stadtschule wird auf Grund einer Regierungsverfügung eine gehobte Lehrerstelle errichtet. Das Verpflegungsgeld im städtischen Krankenhaus wurde, ausschließlich Arzt und Apotheker, auf 7 Mark für den Tag erhöht. Auf Antrag des Kreisarztes werden die Schulkinder jährlich zweimal durch Zahnarzt Smolle aus Landesgut auf die Zahnpflege untersucht. Die Zahnbehandlung üben dann die beiden hiesigen Zahnärzte aus, deren Wahl den Eltern freisteht. Die Kosten für die Zahnbehandlung trägt die Krankenkasse, soweit die Eltern Mitglieder sind, für die übrigen Kinder treten die Eltern, bei Unbemittelten die Stadt ein. Dem in einer Volksversammlung erhobenen Protest gegen die Kreisfischerei schlossen sich der Magistrat und die Stadtverordneten an. Es soll aber zunächst noch einmal durch im Beisein von Vertretern der Arbeiterschaft zu erfolgende Probefischungen nachgewiesen werden, welche Vorteile die Aufhebung der Kreisfischerei bietet.

**≡ Görlitz, 4. Juli.** (Die Görlitzer Sportwoche) nahm heute ihren Anfang. Heute fanden statt ein 150 Kilometer Einer-Radfahren um die Saumeisterschaft von Görlitz; Rudertwettkämpfe im Einer- und Zweier-Paddelbootwettrennen, schwimmportliche Veranstaltungen; ein Tennis-Städtewettkampf zwischen dem Tennis-Club Görlitz und dem Tennis-Club Schlesien-Breslau, ein Jugend-Fußball-Wettkampf, ein Schwimmfest in der Weinschlade und abends auf der Reichshalle ein Sommerabendfest, veranstaltet von der Liedertafel und dem Wassersportverein Bebbigen. Die Beteiligung war sehr reg.

**wb. Görlitz, 4. Juli.** (Grundgebung für Oberschlesien.) Wie in den übrigen schlesischen Städten fand auch hier gestern anlässlich des Volkstages zur Erhaltung Oberschlesiens bei Deutschland eine als Protest gegen die polnischen Umtriebe vom Verein heimattreuer Oberschlesier veranstaltete Demonstrationsumzug statt, an dem sich Vereine, Schulen usw., im ganzen gegen 3000 Menschen, beteiligten. Gleichzeitig nahm am gestrigen Sonntag unter zahlreichem Zutritt von außerhalb die Görlitzer Sportwoche ihren Anfang.

**am. Dahnau, 2. Juli.** (Städtisches. — Blütschläge.) In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurden für die Einrichtung einer Jugend-Wanderherberge zur Aufschaffung von achtzig Schlafbetten 2248 Mark bewilligt. Diese Herberge soll in der Turnhalle untergebracht. — In der Nacht zum Mittwoch hat in Adelsdorf der Blitz mehrfach eingeschlagen. Bei Herrn Rothe, dem die Aufsicht über die elektrische Leitung untersteht, wurde das Haus demoliert und er selbst schwer verletzt.

**ed. Striegau, 3. Juli.** (Von der Räuberbande) sind weitere zwei Mitglieder vom Schwurgericht zunächst wegen Meineid verurteilt worden, weil sie wahrheitswidrig jede Beteiligung oder Zugehörigkeit zu der Bande im Vorverfahren eiskalt in Abrede gestellt hatten. Der 25 Jahre alte Küstler Detrich Schwarzer aus Meischlau erhielt 1/2 Jahre Arbeitshaus, der 21 Jahre alte Arbeiter Alfred Auras aus Lederose ein Jahr Gefängnis.

**\* Kattowitz, 3. Juli.** (Ein Leuzungssturm) brach wegen der teuren Bücherpreise, für die bis zu 3 Mk. (1) pro Hund gefordert wurden, auf dem hiesigen Wochenmarkt aus. Die Marktstände wurden von dem erbitterten Käuferpublikum gestürmt und die Kirchen und anderen Waren zu herabgesetzten Preisen verkauft. Daß dabei auch viel Obst und Gemüse ruiniert und gelindert wurde, ist, wie stets in solchen Fällen, leider auch hier vorgekommen.

**Strafkammer in Hirschberg.**

Der Ofenfeber Paul R. aus Hirschberg hatte gegen ein schöffengerichtliches Erkenntnis, durch das er wegen Diebstahls zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt wurde, Berufung eingelegt. Er soll einem Kollegen ein Geldtäschchen, das Geld, Brotmarken und zwei goldene Ringe enthielt, von der Arbeitsstätte entwendet haben. Die Beweisaufnahme führte zur Verwerfung der Berufung. — Gegen den Kaufmann B. G. aus Hermsdorf u. R. war Anklage wegen Konterbande erhoben worden. Er hatte im Mai Butter, Käse und Rum von böhmischen Bäckern gekauft und an diese Zigaretten und Rauchtobak verkauft. G. wurde, wie es bereits vor dem Schöffengericht Hermsdorf geschehen ist, freigesprochen. Er habe sich in einem entschuldigen Irrtum befinden, veranlaßt durch eine Verfügung des Landrats, wonach dieser den markenfremden Verkauf von Auslandslebensmitteln stillschweigend zu dulden, gestattete, solange damit kein Aufstoß er-

regt und keine Bücherpreise genommen werden. Selbstverständlich durfte es sich nur um solche Auslandsware handeln, für welche die Einfuhrerlaubnis erteilt war, die G. mit der Verkaufserlaubnis als gegeben ansah. Auch bezüglich des über die Grenzverkauften Tobaks wurde angenommen, daß sich G. in einem erheblichen Irrtum über das Bestehen von Strafbestimmungen, die während seines Aufenthalts im Felde erlassen wurden, befunden habe. — Wegen Diebstahls wurden verurteilt die Arbeiterin Marie G. aus Bomben zu vier Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust, das Dienstmädchen Marie R. aus Hermsdorf u. R. (zusätzlich wegen Falschung von Requisitionen) zu sechs Monaten Gefängnis, zwei Wochen Haft und zwei Jahren Ehrenrechtsverlust, das Dienstmädchen Hedwig F. aus Reichbennersdorf zu sechs Wochen Gefängnis. Das Dienstmädchen Klomenzine M. aus Reichbennersdorf wurde von der Anklage der Beleidigung freigesprochen.

**Sprechsaal.**

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die redaktionelle Verantwortung.

**„Muse verhandle dein Haupt.“**

So ist es richtig! Die Stadt verzichtet auf ihre Einnahmen aus den Garderobengeldern, bewilligt 7000 Mark, kauft dem Theaterdirektor für 7000 Mk. sein Inventar ab, bewilligt nochmals 12 000 Mk. (das alles, um dem Direktor die Zahlung der erhöhten Gehaltsforderung seiner Angestellten zu ermöglichen) und trägt die hohen Ausgaben für Beheizung und Beleuchtung des Theaters, und in dem Augenblick, wo die Stadtverwaltung (die nicht weiß, wo sie das Geld zur hinreichenden Bezahlung ihrer eigenen Arbeiter, Angestellten und Beamten hernehmen soll) es wagt, wahnend ihre Stimme zu erheben, kommen die verwöhnten Liebhaber des Bassischpublikums und postern wahrscheinlich, um sich Sommpathien zu erwerben) in unglaublicher Weise gegen die Stadtverordneten los. Die Stadtverordneten sollen die Lebensmittelpreise hemuntersehen! Hat man Dünneres je gelesen? Sind die Stadtverordneten Lebensmittelproduzenten? Die Stadtverordneten sollen human und sozial denken! Ist es human und sozial, tausende und abertausende von Notleidenden, von alten Rentieren, von Witwen, hart arbeitenden Leuten, die abgedröhten Spargroschen als Steuern abzunehmen, um die Aufführung von bloßem Operettentisch in Hirschberg zu ermöglichen? Ist es human und sozial, den Leuten, die sich jede Eisenbahnfahrt verdienen müssen oder höchstens ständesgemäß vierter Klasse fahren, Steuern abzunehmen, um den Schauspielern, die sich kontraktgemäß die halbe zweite Güte ausgemacht haben, das Dasein zu erleichtern? Fragend muß das Geld doch wohl herkommen. Wenns alle machen wollten, wie die Herren Schauspieler und einfach mit Streik drohen, wenn's an's Steuerzahler geht, dann adieu. Oder will Herr Bert Magdanz die Führung in dem Lustschiff übernehmen, das vom Monde Geld und Lebensmittel holt? Und wenn wir's haben, dann kommen zunächst eine ganze Reihe anderer Leute an die Reihe, die kleineren Rentiers, die jahrelang in Hirschberg Steuern gezahlt haben, Kriegswitwen, die nicht wissen, wie sie die Häuser der Kinder froben sollen, Kriegskriecher, die hart um das blickende Dasein zu ringen haben, Tausende andere alte Hirschberger, die hart mit der Not des Lebens kämpfen, dann die in Hirschberg ansässigen Musiker und Musiklehrerinnen und so viele, ach, so viele, die ihr Auskommen nicht mehr finden, sobald der Ausbau unserer Schulen und so vieles andere mehr und vielleicht, wenn alle diese Wünsche erfüllt sind, endlich das, was man heute Theater nennt, auch noch nicht. „Muse, verhandle dein Haupt“, ruft Herr Magdanz. Ueberflüssig! Sie hat es längst verhandelt. Seitdem sie gesehen, was in ihrem Tempel am Schützenplatz als Kunst ausgegeben wird, geht sie tief verhällt. Mit anderen Worten: mit Kunst hat solcher Operettenbauer nichts gemein, aus dem Musentempel ist längst eine Vergnügungsstätte geworden. Wer sich heute aber amüsiert und vergnügen will, mag's auch selbst bezahlen. Der Direktor mag darnach die Eintrittspreise bemessen. Bleibt ihm das amüsamentsbedürftige Publikum dann aus, um so besser, dann wird die Huda augemacht und braucht niemand anders die Händler aus dem Musentempel zu geißeln. Und wenn die Herren Schauspieler den Streikdrohung die Tat folgen lassen sollten: dem Himmel würde gedankt. Sehr nett dann zwar weiter von Herrn Bert Magdanz aus Dingstücken und Herrn Curt Müller aus Musendorf, uns die Sorge um die Hirschberger Jugend abnehmen zu wollen, aber vorläufig sind wir in Hirschberg noch so rückständig, daß den Eltern und Lehrern zu überlassen. Also der langen Rede kurzer Sinn: Für ein solches Theater mit einem solchen Spielplan auch nicht einen Pfennig mehr aus der städtischen Steuerkasse. Was dem einen recht ist, wäre tausend anderen billig. Wir alle müssen sehen, wie wir uns ohne städtische Subvention durch's Leben schlagen. Und wenn's ein Beweis für das Tragen eines Robes ist, wenn Stadtverordnete den Damen recht fest auf's Portemonnaie drücken, dann Gottanad dem endlich wieder gewachsenen Jopfa.



Aus der Mitteilung des Gemeindevorstandes von Bad Flinsberg erhalten wir eine Bestätigung dafür, daß den Fremdenheiminhabern zur Zubereitung von Mehlspeisen für jedes Zimmer 1 1/2 Pfund Zucker als Sonderzugabe überwiesen werden. Ferner erfahren wir, daß die Zuweisungen nicht aus den Beständen des Preisstimmungsverbandes, sondern aus denen des Reiches erfolgen. Somit ist wohl der Schluss zu ziehen berechtigt, daß im ganzen Reich solche Sonderzuweisungen stattfinden. Da ist denn doch wohl die Frage erlaubt, woher sich das Reich das Recht nimmt, denjenigen Leuten, die sich den Genuß eines Bäder- oder Sommerfrischen - Aufenthaltes gestatten können, eine Sonderzuteilung von Zucker zu gewähren. Soweit es sich um Leute, die ernsthaft erkrankt sind, handelt, wird kein Mensch dagegen etwas einzuwenden haben. Aber so erholungs- und kräftigungsbedürftig wie 95 Prozent aller Leute, die Sommerfrischen und Bäder bevölkern, sind wir alle. Deshalb wäre es nicht mehr als recht und billig, den vorhandenen Zucker gleichmäßig unter alle zu verteilen und denen, die sich den vermehrten Genuß von Mehlspeisen in ihrer Sommerfrische gestatten können, es zu überlassen, sich den teuren Schleichhandelszucker, der ja überall zu haben ist, zu kaufen.

Eine Hirschberger Hausfrau.

### Neue Enthüllungen über Kaiser Karl.

Neu erbauliche Enthüllungen über den früheren österreichischen Kaiser Karl finden sich in einer Broschüre „Czernin und die Sixtusaffäre“, die der ehemalige Sektionsrat im österreichisch-ungarischen Ministerium des Inneren, August Graf Demblin, herausgegeben hat. Es wird darin erzählt, in welcher geradezu unverschämter Weise der frühere Kaiser Karl den Grafen Czernin über die Sixtusbriefe belogen hat. Bekanntlich war in Frankreich ein Brief des Kaisers Karl an seinen Schwager, den Prinzen Sixtus von Parma, veröffentlicht worden, in dem der Kaiser Karl einen glatten Verrat an Deutschland begangen hat. Er hatte darin ausgeführt, daß er die Ansprüche Frankreichs an Elsass-Lothringen voll und ganz anerkenne. Dieser Brief, der besonders auch in Deutschland das peinlichste Aussehen erregte, wurde von Kaiser Karl als Fälschung bezeichnet. Er gab dem Grafen Czernin sogar sein Ehrenwort, daß er diesen Brief nicht geschrieben habe. Später erfuhr jedoch Czernin, daß ihn der Kaiser belogen habe. Um nun aus der verworrenen Lage herauszukommen, schlug Czernin dem Kaiser am 14. April 1918 vor, die Regierungsgeschäfte angeblich aus Gesundheitsrücksichten niederzulegen und einen Erzherrzog mit der Regentschaft zu betrauen. Zugleich würde auch er zurücktreten. Der Kaiser schien auch auf diesen Vorschlag eingehen zu wollen. Czernin trug diesen Plan auch der Kaiserin vor, bei der er aber auf glatten Widerstand stieß. Czernin nahm daraufhin seine Entlassung. Es tauchte im Ministerrat noch einmal der Gedanke auf, die Kaiserin Rita als Vertreterin für den Kaiser zu bestellen, was aber nicht ausgeführt wurde. Die Enthüllungen des Grafen geben ein anschauliches Bild, in welcher verräterischer Weise das österreichische Kaiserpaar die Bundesstreue gegen Deutschland gebrochen hat.

### Bürokratische Verrohung.

Bei Stefan Grohmann, dem Herausgeber der Wochenschrift „Das Tagebuch“, läßt sich ein Berliner Arbeiter vernehmen. Der Mann ist voll des Jubels, daß seine Kleine nach Schweden mitgenommen worden ist und dort nach Jahren der Entbehrung erfahren wird, was ein Glas Milch, reine, ungewässerte, fetter Milch ist. Darf ich aber, so fragt der Mann, ohne den Schein der Undankbarkeit hervorzurufen, vorschlagen, daß die Briefe, in denen das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz die Eltern vom Antritt der Reise verständigt, ein bisschen anders stillfiziert werden? Der Brief, der in jedem Arbeiterhaufe ein Freudengeheul hervorrufen mußte, ist in den entscheidenden Stellen wörtlich folgendermaßen abgefaßt:

Ihr Kind ... wird für den ... Transport nach Schweden angefordert. Einliegende Erklärung mit Unterschrift und das ärztliche Attest sind sofort hierher einzusenden. Vor der Abreise muß das Kind einer Entlausung unterzogen werden. Dasselbe findet statt im städt. Obdach, Berlin, Frödelstraße 15. Nach der Entlausung dürfen die Kinder nicht mehr in die Wohnung zurückkehren.

Nun fragen wir, warum muß eine Liebestat in so unfreundlichen Formen geschehen? Warum sind die Briefschreiber einer so guten Institution so herzengläubig, daß sie die Kleine zum Transport „anfordern“, als wäre sie eine belgische Lokomotive? Können diese hilfreichen Menschen nicht einen Briefschreiber finden, der den Eltern dieselben Tatsachen auf eine menschlichere und betterere Art mitteilt, zum Beispiel so:

Ihre Kleine ... fährt also mit uns nach Schweden. Die Reise beginnt am ... und im ... Zuge (warum Transport?) fährt Ihre Kleine, geführt von Frau Soudso. Die Kinder müssen rein und sauber sein. Vorsichtswiese müssen wir sie deshalb noch genauer ansehen. Deshalb ist es notwendig, daß Ihr Töchterchen sich am ... in der Badeanstalt des städt. Obdachs (wenn es schon im städt. Obdach sein muß) mit der Mutter oder

einer anderen Begleitperson einfindet. Damit sie blank und sauber bleiben, wünscht das Rote Kreuz, daß die Kinder nicht erst wieder in die Wohnungen zurückkehren.

Oder so ähnlich. Aber müssen denn Liebestaten im schroffen Kommandoton mitgeteilt werden? Wenn man an den Amstischen ahnte, wie viel vor, während und nach dem Kriege durch den Kasernenhofen verdrorben ist: man würde sich sehr bestunen.

### Es werde Recht.

Roman von Arthur Windler-Lannenberg.  
(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

Der Protokollführer eilte dienstfertig herbei, nahm einen großen Haagen in Empfang, den der Justizrat aus dem geöffneten Umschlage gezogen hatte, blieb stehen und las:

Mein letzter Wille.

Ich, Elisabeth Sowa Sophie Welten geborene Alström, bestimme hiermit: Mein Vermögen in bar, das bei dem Bankhause Hermann Römer Söhne hier verwaltet wird, und über das meinem Testamentvollstrecker gleich nach Eröffnung dieses Briefes Abrechnung zu erstatten ist, fällt folgenden Erben zu:

1. Den drei Töchtern meiner Nichte Sophie Erna Münch geb. Höffner: Elise Johanna Münch, Thella Erna Münch und Ruth Alma Münch, je zu einem Viertel.
2. Das letzte Viertel meinem Großneffen Heinrich Erich Hans Bengtsfeld, Ingenieur in Berlin.
3. Alle meine Möbel, Gebrauchsgegenstände und Schmucksachen erhält meine Nichte Sophie Erna Münch geb. Höffner zur eigenen Verfügung.
4. Ein Legat von 1000 Mark — in Worten Eintausend Mark — ist vor Verteilung des Erbes für Bertha Emmeler, im Hause des Polizeirats Bruno Paul Münch hier in Abzug zu bringen.
5. Testamentvollstrecker ist Polizeirat Bruno Paul Münch, den ich bitte, die goldene Uhr meines verstorbenen Vaters, die dazugehörige goldene Kette und zwei Kravattennadeln (die eine mit einem Diamanten, die andere mit einem Opal) als Dank für seine Mühe und zur Erinnerung an mich entgegenzunehmen. Die ihm zugehörigen Gegenstände befinden sich in dem linken obersten Fach meines Geldschrankes in einer kleinen Stahlkassette.

Eben las der Protokollführer Ort, Datum und Unterschrift, da sank Frau Polizeirat Münch ohnmächtig an die Schulter ihres Vaters.

Einen Augenblick entstand allgemeine Verwirrung.

Münch hielt die bleiche Frau, der der schwarze Schleier über das Gesicht herabgefallen war, fest und rief:

Herr Justizrat, darf ich um ein Glas Wasser bitten?

Ruth stürzte zu Füßen der Mutter nieder, Elise und Thella drängten sich heran, und die beiden Schwiegeröhne waren aufgesprungen.

Ehe noch der Protokollführer an die Karaffe gelangen konnte, hatte Wolf von Achim ein Glas mit Wasser gefüllt und es dem Polizeirat gebracht.

Er sprengte der Ohnmächtigen ein paar Tropfen ins Gesicht, und jetzt schlug diese die Augen auf.

Ruth flüsterte: „Mama, meine arme, liebe Mama!“ und küßte die Erwachende.

Sie allein wirkte den Grund des Zusammenbruchs.

Hatte es doch sie selbst mit lädem Schrecken durchzuckt, als die Stelle des Testaments zur Verlesung kam, daß das Bankhaus Hermann Römer & Söhne dem Vollstrecker gleich nach Eröffnung des letzten Willens Rechnung zu erstatten habe.

Dieser Testamentvollstrecker war ihr Vater, und nun erfuhr er noch heute, spätestens vielleicht morgen, die Verabsolung der 15 000 Mark an Tante Sophie. Hans aber war noch nicht zurück, kein Lebenszeichen von ihm war da.

Da war sie zusammengebrochen, die Arme, die Gute.

Ruth hätte sterben mögen, so weh, so elend war ihr.

Frau Münch schaute sich verfürzt um. Sie blickte in die besorgten Augen ihres Mannes.

Ein mattes Lächeln brachte sie zustande.

Verzeih Paul —! Küßte sie. „Es war ja heiß hier, der Schleier —“

„Ist Dir besser, Erna?“ fragte er freundlich.

„Ja.“

„Nun, wir sind ja auch fertig — und können gehen. Nicht wahr, Herr Justizrat?“

„Natürlich, gewiß,“ sagte dieser.

Er war ans Fenster getreten und hatte es geöffnet. Es strömte frische Luft ein. Best wendete sich der alte Herr um.

„Nur noch ein paar Formalitäten. Das weitere übernehmen Sie, Herr Polizeirat, als Testamentvollstrecker. Auch die Benachrichtigung des einzigen Erben, der der Eröffnung des Testaments nicht beizuwohnen konnte.“

„Gewiß, Herr Justizrat.“

Diese Formalitäten waren rasch erledigt.



Da der Weg kurz war, hatte man ihn beim Kommen zu Fuß gemacht, jetzt hatte Hilbert auf Wunsch des Polizeirates zwei Wagen bestellen lassen.

Sie warteten vor dem Hause, als die Familie Münch die Treppe hinabstieg.

Schwer stützte sich Frau Münch auf den Arm ihres Gatten und biefer hob sie in den Wagen.

Edmund Werner verabschiedete sich, da ihn geschäftliche Angelegenheiten in Anspruch nahmen. Dann saßen im ersten Wagen Vater, Mutter und Ruth, im zweite Elise, Thessa und der Leutnant.

Der frische Luftzug tat der ermatteten Frau Münch wohl, und nachdem sie den hibenden Schleier ganz zurückgeschlagen hatte, wurde ihr erstlich besser. Dennoch bestand sie darauf, sich zurückzuziehen. Der Polizeirat bestärkte sie in diesem Vorhaben und ging erst, nachdem er sie wohl versorgt wusste, in sein Büro.

Während des Abschiedes, da er ihre kalte Hand in der seinen hielt, und nachdem er einen Kuß auf ihre Stirn gedrückt hatte, fragte er:

„Soll ich im Vorbergehen Dr. Lindner benachrichtigen? Wäre das nicht ganz gut, auch wenn er Dir nur ein Vernügnungspulver verschreibt? Wogu mehr leiden, als man muß — Du hast Dir's zu sehr zu Herzen genommen, das Hinscheiden der Tante, und dann so viel Arbeit geholt mit den Besorgungen, Trauerjahren für vier Damen, und was sonst nötig war. Die Stärkste bist Du nicht, mein liebes, kleines Fräulein! Aber jetzt wirst Du Dich schonen und ausruhen, nicht wahr?“

Wie er so jählich sprach und besorgt zu ihr niedersah, der ruhige große Mann zu der kleinen zierlichen Frau, traten ihr Tränen in die Augen.

Leise brühte sie seine Hand und stammelte:

„Du Güter, — beunruhige Dich nicht — ich brauche keinen Arzt, nur Ruhe, Ruhe.“

„Wie Du willst. Aber jemand darf bei Dir sein.“

„Ja, Ruth. Wenn ich etwas brauche, habe ich die Kleine am liebsten. Thessa ist mir zu laut und lustig, ich vertrag's noch nicht, und Elise wird mit ihrem Bock Bläue schnitten, ich gönne's ihr gern.“

Ruth hatte an der Tür gestanden, sofort trat sie ein.

„Ja, Mama, liebe, arme Mama, ich bleibe bei Dir, und ganz still will ich sein.“

Der Polizeirat nickte.

„So ist's gut — auf baldige Besserung, Erning!“

Damit verließ er das Zimmer.

Frau Münch schloß die Augen. Neue und Weh wirkten in ihrem Herzen. Erning! Der Kosenname von einst, aus ferner, sorgenschwerer und doch so süßer Zeit der jungen Ehe, hatte diese Empfindung heftiger aufbränden lassen. Wie hatten sie damals treu und tapfer das Leben bestanden! Bei schmalen Einkommen, manchmal in Angst um die nächsten und nötigsten Ausgaben, aber immer rüchhaltlos, frei, und ehrlich zu einander. Wie stark das gemacht hatte, wie unüberwindlich gegen jede Alltagsorge! Sie hatte ihm blind vertraut, diesem arbeitsstrenghen, festen Manne, der nur tat, was gut und recht war. Wenn er sagte, das und das mußte so sein, so mußte es eben sein. Sein sicheres Gefühl für das Recht ging niemals fehl und baute auch um ihr Jagen einen Schutzwall, in dem sie sich geborgen fühlte. „Erning“, hatte er da manchmal gesagt, „wir sind im Wohlleben aufgewachsen, wir beide, und müssen uns jetzt eng einrichten, aber sind wir nicht sehr, sehr glücklich, weil wir ohne Vorwurf gegen uns selbst leben. So soll's bleiben. Erning, nicht wahr?“ Und sie hatte ihn fester, heißer umschlungen, das tiefe, seltsame Geborgenheit noch inniger empfunden und Auge in Auge geantwortet: So soll's bleiben.

Diese Erinnerungen weckte das Rosewort Erning.

Und grausame Selbstanklage wuchs wie wucherndes Unkraut über die Saat der schönen Vergangenheit. Sie waren sorgenfrei geworden nach außen hin, namentlich seit Tante Sophie bei ihnen hauste und mit feinstem Takte da half, wo's unmerklich geschehen konnte. Anders hätte es Paul ja nicht geduldet. Aber als Großtante der drei Mädchen konnte sie diese beschenken, für diese all den Schmutz wohligen Lebens bereiten, der ihnen sonst zum Schmerze der Eltern versagt geblieben wäre. Jedes Jahr im Herbst und im Frühjahr war sie — die kerngesunde Frau — in einem See-Badeort oder in südliche Regionen gegangen, sich zur Erholung, und hatte um die Begleitung der älteren Töchter gebeten, sich zur Gesellschaft. Die Reise selbst vielleicht hätte man für überflüssig halten können, aber dagegen gab's kein Einspruchsrecht, die Begleitungsnotwendigkeit war unanfechtbar. So wurde die Wohlthat, die Tante Sophie erwies, von ihr schließlich zur Wohlthat gewandelt, die sie in Anspruch nahm. Neugierig verfolgte sie in allem. Da die Töchter für diese Reisen andere Kleidung brauchten als daheim, die Reisen aber in Tanten's Interesse machen mußten, trug diese schließlich auch die Garderobekosten.

So voll listiger Liebe hatte sie den strengen Stolz des kernaigten Mannes, der sich nichts hätte schenken lassen, zu nehmen gewußt und damit viel dazu beigetragen, daß eine gewisse Wohlhabenheit herrschte, wo peinliches Einrichten sonst nötig gewesen wäre. Freilich, ihm selbst durfte sie nicht wohl tun. Eine Kiste Savanna zum Geburtstag, ein Fäßchen Wein unterm Christbaum, mehr nicht, und auch das mußte sie sich erwidern lassen durch Geschenke zu ihrem Weizenfeste und zur Weihnachtsfeier. Noch

heute, im Testamente, war diese Tradition gewahrt worden. Ihn, als Testamentvollstrecker, ihm als persönliches Andenken Uhr, Kette und Strawattennadeln ihres Mannes, sonst nichts. Sie hatte die schlichte Größe dieses seltenen Charakters geerbt.

„Siedend heiß quoll es in Erna Münchs Herzen auf.“

Und sie, sie selbst, Erning, die ihn noch viel, viel inniger liebte, die ihn bewundernd geerbt hatte ein Leben lang, wie war sie klein geworden, hinterhältig und unwahr, weil sich die Sorge um das Glück ihrer Kinder aufzulehnt hatte gegen die rüchhaltige bisherige Bereitwilligkeit, ihm blind zu folgen. Wortbrüchig war sie geworden an dem heiligen Gelübniße: So soll's bleiben!

Und um was? Um eine Angst, die vielleicht Hintereinst war, um das Nichts eines Schreckens, den sie vielleicht gar nicht richtig einschätzte, den er sicherer und klarer bannen würde mit der Unbestechlichkeit seiner geraden, starken Persönlichkeit! — Aber, er war so stark, er war eifern und rüchhaltlos. Wenn er dies eine Mal doch fehl griff! Es gibt ja doch nicht mehr bloß um Behaglichkeit und Lebensdürftigkeit, es ring um das Glück der Kinder! —

Sie schloß laut auf.

Sofort war Ruth neben ihr.

„Mama — brauchst Du mich?“

Mit ihren Augen sah die Mutter ihr Kind an.

„Ich? Weshalb?“

(Fortsetzung folgt.)

## Kunst und Wissenschaft.

XX **Sirshberger Stadttheater.** Trotz des herrlichen Sommerabends ein vollbesetztes Haus. Wie war es auch anders zu erwarten! Zur Rosenzeit die „Rose von Stambul“, von einem Leo Fall mit kunstvollen Reizen geschmückt, und ein Stern der ersten Operettenbühnen Berlins die Träger der männlichen Hauptrolle. „Müße, verhandle dein Haupt!“ So müßt du ausschauen, wenn du die Gunst des Publikums erringen willst! — Du bleibst leichtgeschürzt, auch wenn du einen noch so poetischen Namen triffst, dich in reizende türkische Buntbündchen kleidest und dein Amüßig schambast mit dem Schleier verhüllst. Das Abendland entkühlt dich wieder, weil es dich so haben will. Als Kulturfördernd kann man die Späße, die man dir in den Mund legt, beim besten Willen nicht ansprechen, wenn sie auch noch so erheiternd wirken. Und bringt die Handlung auch manche gut gebaute lustige Szene, letzten Endes läuft sie doch nur auf die übliche Vereinnahmung zweier liebender Paare hinaus. Die Musik bewegt sich nicht in den sonst getriebenen niederen Regionen. Fall hat ja von jeher eine stille Liebe zur komischen Oper. Und diese Liebe leuchtet hin und wieder aus der Partitur. Sie bewahrt den Komponisten auch davor, die Melodien in bloße Reiter ausarten zu lassen. Er bleibt geistvoll vornehm, wenn er auch schließlich seine Hauptkraft in die gewöhnlichen Walzerlänge legen muß. Und mit dem reizenden Walzer „Rose von Stambul“ ist ihm ein guter Wurf gelungen. Die Aufführung unter der musikalischen Leitung des Herrn Herz verdient vollste Anerkennung. Die geschickte gestellte Szenerie, für die Herr Hertwig zeichnete, und die prächtigen Kostüme vereinigten sich zu einem farbenfrohen Wille. Das Interesse richtete sich in erster Linie auf den Gast, Herrn Steiner, als Achmed. Er bringt alles mit, was ein Operetten-tenor haben soll: eine gut geschnittene, ausgeglichene und leicht ansprechende Stimme von blühender Farbe und weichem Schmelz, eine wirkliche elegante Erscheinung, sichere, temperamentvolle Bewegungen und liebenswürdigen Humor, der bei ihm den traurigen österröschischen Einschlag verliert. Frau Sprengel-Säger als Trägerin der Titelrolle war ihm eine ausgezeichnete Partnerin. Auch sie eine Figur mit blutvollem Leben bis in die Fingerringen gefüllt. Ihre schöne Stimme vereinigten sich mit der feinen zu prächtigem Wohlklang. Von köstlicher Frische und herziger Natürlichkeit war die Midilli des Fr. Verob, und quecksilbern, humorvoll der Friolin des Herrn Hertwig. Beide sangen auch sonst sehr nett. Herr Magdanz war als Müller sen. wieder wohl am Platze, und Fr. Fressdorf als dichter Dichtbohr war ganz in ihrem Element. Herr Dräutigam war in seiner Erzellenz-Rolle noch nicht heimisch, und Fr. Konach wußte mit ihrer Gesellschafterin überhaupt nichts anzufangen. Chor und Orchester boten bei numerischer Schwäche schöne Leistungen. Das Haus war in seinen Beifallsbezeugungen auch auf der Höhe.

XX **Wildenbruchs Witwe.** In Weimar ist nach schwerem Leiden die Witwe des Dichters Ernst von Wildenbruch gestorben. Frau von Wildenbruch war die Enkelin des „Frischschütz“-Komponisten Karl Maria von Weber und eine Tochter des 1881 in Berlin verstorbenen bedeutenden Eisenbahntechnikers Max Maria von Weber.

XX **Cin Opfer seiner Wissenschaft.** Der Vorstand des Königen-Instituts in St. Petriere (Frankreich), Charles Jusit, welcher bereits 20mal operiert und dem im vergangenen Jahre die rechte Hand abgenommen wurde, verlor nun durch Amputation auch die linke Hand. Jusit ist ein Opfer seiner Wissenschaft.



ok. Der ungefährliche Wolf. Eine Art Ehrenrettung des Wolfes, der uns schon von der Schule her in Fabel und Gedicht als böses, menschenfressendes Tier geschildert wird, versucht Hans Schischka in der „Deutschen Jäger-Zeitung“. Der Verfasser erklärt auf Grund einer vielfährigen Jägerpraxis in von Wölfen bevölkerten Gegenden, während denen er 44 Wölfe unschädlich gemacht hat, daß der Wolf nicht als Menschenfresser in dem Sinne, daß er lebende Menschen vorfälschlich anreißt und beißt, anzusehen ist. Nach seinen Beobachtungen waart sich der Wolf niemals an den Menschen heran. Die Berichte von Vorfällen, bei denen Menschen von Wölfen zerrissen oder gefressen wurden, sind stets mit Vorsicht aufzunehmen und gehören meist in das Bereich der Fabel. Schischka stellte fest, daß es sich fast immer um erkrankte oder in der Trunkenheit vermalückte Personen handelte. Bei seinen Nachforschungen wurde er ein einziges Mal zu einem Bauern geführt, der mit einer alten Schrotflinte einen Wolf angeschossen hatte und, als er sich dann dem vermeintlich Getöteten näherte, von diesem in den Oberarm gebissen wurde. Dies würde einem aber auch bei einer angeschossenen Hausläufiger passieren. Der bestaunliche Beweis dagegen, daß der Wolf den Menschen nicht angreift, sah die Wolfstreibjagden, auf denen es bei der oft weit auseinandergezogenen Treiberleihe dem Tier leicht wäre, ein Opfer zu finden. Statt dessen schleicht sich Meermann mit größter Vorsicht wie ein Schatten durch die Treiber und an den Schüssen vorbei. Nur gelübten Augen und feinen Ohren kann es gelingen, sich einem dahinschleichenden Wolf in Laub und Unterholz wahrzunehmen. Der Wolf vernebelt auf das forschendste, viel mehr noch als der Fuchs, alle Stellen, die eine menschliche Witterung tragen. Nur sehr selten und unter Anwendung besonderer Anstöße gelangt es dem Jäger, einen Wolf zu erlegen. Daß der Wolf, wenn er sehr hungrig ist, die Umzäunung der Hirtenhütte überwindet und sich vor den Augen des Hirten ein Lamm holt, kommt vor; nie aber hat sich noch ein Wolf gegen den mit einem Knüttel oder Hade auf den eindringenden Hirten gestellt oder ihn gar anzugreifen gewagt. Der Wolf wird, wenn er von früherer Jugend an an menschliche Gesellschaft gewöhnt ist, direkt zum Haustier und so zahm wie ein Hund. „Ich hatte einen Wolf im Alter von etwa sechs Wochen in Gura burja gefunden und im Forstbause zu Kernek ausgezogen“, erzählt der Verfasser. „Meine Kinder spielten mit ihm wie mit einem Hunde, ohne daß er in den zwei Jahren, während welcher ich ihn hatte, je einmal ernstlich gebissen hätte. Er bekam mir Polenta, Kartoffeln, Hülsen und dergleichen, niemals rohes Fleisch, Knochen nur selten. Im Magen geschossener und gefangener Wölfe fand ich meist Knochen und Haare von Rehen, Wildschweinen, Gämden, Federn von Gellägel, Käfer, Wildbeeren und einmal nur Lauch — es war dies im Januar.“

ok. Die Erforschung des Luftmeeres mit Granaten. Die Verhältnisse des Luftmeeres sind uns auch in der Nähe der Erde nur unvollkommen bekannt; in höheren Luftschichten von etwa 10 000 Metern an aber sind wir völlig auf Vermutungen angewiesen. Die Flieger, die mehr und mehr in solche Höhen hinauffliegen, haben sich als wissenschaftliche Beobachter noch nicht recht bewährt. Um sich nun Kunde aus sehr hohen Luftschichten zu verschaffen, ist Graf de la Baume-Pibinell auf einen höchst eigenartigen, aber wissenschaftlich durchaus gangbaren Plan gekommen, den er der wissenschaftlichen Kommission des Aero-Club de France unterbreitete. Der französische Gelehrte hat berechnet, daß man mit einem weittragenden Geschütz große Granaten bis zu einer Höhe von 78 000 Metern emporstreifen kann, während man bisher mit dem Freiballon nur 10 800 Meter und mit dem Flugzeug 10 100 Meter Höhe erreichte. In dieser Granate sollen nun an einem Fallschirm befestigte registrierende Meßinstrumente untergebracht sein und zwar derart, daß sich beim Platzen der Granate in der größten erreichten Höhe der Fallschirm entfaltet und die Instrumente heil zur Erde trägt, wo sie dann, vorausgesetzt, daß sie aufgefunden werden, über Luftdruck, Temperatur und andere atmosphärische Verhältnisse in diesen sehr hohen Luftschichten Auskunft geben können. Dieser Plan dürfte sich, so phantastisch er klingt, wohl durchführen lassen; die größten Schwierigkeiten liegen wohl, wie im Prometheus dazu bemerkt wird, in der Beschaffung der dazu nötigen großen Geschosse, denn mit einer Granate oder mit einem Duzend wird man nicht viel erreichen können, und die erforderlichen tausend Granaten, von denen jedenfalls eine große Anzahl Nieten wären, müssen gewaltige Summen verschlingen.

## Tagesneuigkeiten.

Was ist ein Schieber? Für diese leider sich wie Angezieler vermehrende Menschenklasse lesen wir in „Haus und Hof“ folgende Definition aus der Feder eines Kriegsteilnehmers: „Ein nichtsagendes, doch außerlesenes, jezt nur noch fressendes, Anstand vergebendes, Bildung entbehrendes, Freihandel hemmendes, Cafés überschwenmendes, gierig prozendes, Brillanten behangenes, in Ranglogen prangendes, auf Rennpferde wetzendes, üppig sich bettendes, Sektströme trinkendes, Auto besitzendes, Weltbad besuchendes, Preissturz verfluchendes, Steuern betrügendes, jeden belügendes, typ-topp gekleidetes, vielfach beneidetes, alles empörendes, an den Galgen gehörendes, widerliches Individuum!“ — Stimmt!

Ein Reichskommissar als Millionenschieber. Vor einiger Zeit eregte in Essen die Verhaftung des Leiters des dortigen Flüchtlingslagers, Hauptmann von Mudra, Aufsehen. Hauptmann von Mudra hatte, da vertriebene Elsas-Lothringler ein Unterkommen suchten, das aus dem Kruppischen Barackenlager gebildete Flüchtlingslager, in dem 5000 Personen Unterkunft fanden, übernommen und war von der Reichsregierung zum Reichskommissar für das gesamte deutsche Flüchtlingswesen ernannt worden. Seine Verhaftung erfolgte unter dem dringenden Verdacht großer Schieberungen. Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft haben nun ergeben, daß Hauptmann von Mudra sein Amt zu Millionenschieberungen, Betrügereien, Unterschlagungen und räuberischen Erpressungen größten Umfangs mißbraucht hat. Die Schieberungen und Unterschlagungen erstreckten sich auf Waren, gattungen aller Art, Lebensmittel, Teppiche, Zigaretten, Zigaretten und Kleiderstoffe, die er als Reichskommissar zur Verwaltung bekommen hatte. Allein im Essener Lager befanden sich für etwa fünf Millionen Bekleidungsstücke, die von Mudra zum großen Teil verschoben hat. Die Staatsanwaltschaft hat weiter festgestellt, daß Hauptmann von Mudra ein sehr flottes Leben geführt und in den besten Kreisen Genuß gefunden hat, da er sich fälschlicherweise für einen Neffen des im Weltkrieg bekanntgewordenen Heerführers von Mudra ausgab. Mudra war überhaupt nicht Offizier, sondern einfacher Soldat und hatte es nur bis zum Unteroffizier gebracht. Wie es malsich war, daß die Reichsregierung einem solchen Abenteuer die Leitung des ganzen Flüchtlingswesens übertragen hat, bedarf noch der Aufklärung.

Bosgo, der neueste Tanz. Die Welt, in der man sich langweilt, hat ihre neue Sensation! Nach Boston, Fortrott, Lipsh und Jazz ist von dem bekannten Tänzerpaar Erh und Mh Hillen ein neuer Tanz, der Bosgo, erfunden worden, der berufen werden soll, alle seine Vorgänger in der Kunst des Publitums zu verdrängen. Der Bosgo, dieser neueste Narretei, ist, wie schon aus dem Namen, einer Zusammenziehung aus Boston und Tango hervorgeht, ein Tanz, der aus einer Vereinigung eines Boston- und eines Tangoschrittes zu einem neuen Schritt entstanden ist. Sein wesentliches Merkmal ist, daß er sowohl auf gerade, wie auf ungerade Taktart getanzt werden kann und mit jeder beliebigen Figur zu verbinden ist. Hat jemand den Bosgo erlernt, so ist er in der Lage, gleichgültig ob ein Walzer oder Jazz, eine Mazurka oder ein Fortrott, ein Rheinfländer oder Lipsh, ein Zwofsejy oder ein Tango gespielt wird, sich am Tanz zu beteiligen. Diese unlaubliche Vielseitigkeit der Anwendungsmöglichkeit, verbunden mit einer äußerst leichten Erlernbarkeit ist es, die dem Bosgo eine Verbreitung sichert, wie sie wohl keiner der mondänen Tänze gehabt hat. Bosgo dürfte wohl der Tanz der Zukunft sein. — Na also! Brot gibt es keines, auch in naher Zukunft nicht, dafür aber haben wir den Tanz der Zukunft.

Falsche Kriegsbeschädigte. In Chemnitz ereigte ein angeblicher Kriegsbeschädigter dadurch allgemeines Mitleid, daß er angab, im Kriege beide Arme verloren zu haben und mit den künstlichen Armen keinerlei Verrichtungen mehr vornehmen zu können. Seine Angaben waren unwar, er war noch im Besitz seiner Arme und entpuppte sich als ein schon seit längerer Zeit gesuchter Raubmörder. Der Fall zeigt wieder einmal, daß gescheiterte Personen sich gern als Kriegsbeschädigte ausgeben und so die Mildtätigkeit der Allgemeinheit in Anspruch nehmen. Deshalb sei man gegen Bettler in der Aufmachung als Kriegsbeschädigte mißtrauisch.

Ein Sprung aus 19800 Fuß Höhe. Einen Rekordsprung mit dem Fallschirm hat vor kurzem der amerikanische Fliegerleutnant John A. Wilson zu San Antonio in Texas ausgeführt. Er sprang nämlich aus einem Flugzeug, das sich in 19 800 Fuß Höhe befand, herunter und landete nach einer aufregenden Reise durch die Luft auf Erden an „wie ein Mensch vom Mars“ (nach dem Ausdruck eines amerikanischen Blattes). Als er von dem Flugzeug herabgesprungen war, ergriß zuerst ein heftiger Westwind den Fallschirm und entführte ihn eine Strecke von fast 8 km. weit in der Richtung nach der Küste des Stillen Ozeans zu. Dann schlug der Wind um, so daß er in der Luft einen Wurzelbaum schob und nun wieder in der Richtung nach der Küste von Florida getrieben wurde. Dieses aufregende Spiel, das der Sturm mit ihm trieb, raubte dem klugen Springer auf kurze Zeit die Besinnung, und als er sie dann wiedererlangte, drohte ihm kurz vor Abschluß seiner Luftreise noch die Gefahr, von einer Kirchturmspitze aufgefressen zu werden. Doch entsann er glücklich auch dieser Anfechtung und vollendete so seine Rekordleistung, die den früheren Rekord, der mit 14 000 Fuß von einem französischen Flieger gehalten wurde, bedeutend übertraf.

Ueberfall auf eine Stationskasse. Mittwoch nachmittag wurde der Kassenvorsteher der Eisenbahnstationskasse in Düsseldorf von zwei maskierten bewaffneten Männern überfallen und zu Boden geschlagen. Die Verbrecher raubten über eine halbe Million Mark und ergriffen die Flucht.

Unterschlagungen des Golyacr Betriebsrates. Der Vorsitzende des Betriebsrates der Grube Golyacr bei Halle hat die Gelder, die von den Arbeitern zur Unterstützung der Opfer des Kapp-Putsches gesammelt waren, unterschlagen. Der Desraudant konnte verhaftet werden. Der gesamte Betriebsrat ist von seinem Amt zurückgetreten.



**Für 600 000 Mark Luche gestohlen.** In Rauen hielt die Gendarmerie am 29. Juni einen Wagen an, der mit wertvollen Tuchballen beladen war. Von den Beauftragten entzog sich ein Teil der Verhaftung durch die Flucht, nur zwei wurden verhaftet, der eine war ein aus Rauen stammender Fuhrmann, der andere ein Berliner Eisenbahn-Bediensteter. Die sofort benachrichtigte Eisenbahn-Überwachungs-Abteilung ermittelte in kurzer Zeit, daß die angehaltene Stoffsendung einer Kollisendung angehörte, die in Berlin am 26. Juni beraubt eingegangen war. Als Täter wurden vier Drossler ermittelt, die nach anfänglichem Leugnen zugaben, aus einem Güterzuge der Strecke Stendal—Berlin in die Großhändler Selbe 26 Kollis Luche und Stoffe sowie einige Kisten mit Zigaren aus dem fahrenden Zuge geworfen zu haben, die von einem an dieser Stelle wartenden Gefährten gesammelt und im Walde unter Reisig versteckt worden waren. Die Täter, zu denen sich noch einige Ruffanten als Helfer gesellten, warben am nächsten Tage den Fuhrmann aus Rauen, der „Schieberware“ nach Berlin bringen sollte. Das gestohlene Gut, das einen Wert von mehr als 600 000 Mark hatte, konnte vollständig dem Eigentümer zugestellt werden.

Ein komischer Vorfall, der sich im Schweizer Nationalrat abspielte, wird in einem englischen Blatt berichtet. Man beschwor sich in einer Sitzung über die hohen Fahrpreise für Tiere auf den Schweizer Eisenbahnen, und ein Abgeordneter erklärte es für einen Standard, daß ein gewöhnlicher Döse so viel zahlen müsse wie ein erster Klasse reisender Engländer. „Der Vergleich paßt nicht“, erwiderte der Schweizer Eisenbahnminister haab. „Erstens beansprucht der Engländer nur einen von 40 Bläsen in einem Waggon, während der Herr Döse einen ganzen Waggon für sich haben muß. Sodann steigt der Engländer ohne Hilfe ein, während für die Verladung der Ochsen Bahnpersonal nötig ist, und schließlich muß der Dösewagen desinfiziert werden, was bei dem Engländer im allgemeinen nicht zu geschehen braucht.“

Der Preissturz auf den britischen Märkten hat, wie weiter meldet, auch zum Wochensende fortgedauert. In Liverpool und Manchester sind bei Baumwolle, Lebensmitteln und Bekleidungsstoffen weitere Senkungen um 15 bis 20 v. H. erfolgt. Die seit vielen Monaten zu Spekulationszwecken angekauften Waren werden fortgesetzt in großen Mengen auf den Markt geworfen. Man hat daher auch für die nächste Zeit noch mit erheblichen Preisrückgängen zu rechnen.

„Du sollst Schuster werden!“, war früher oft die alberne Drohung der Eltern und Lehrer, wenn Knaben, die zum „Sindieren“ bestimmt waren, nichts lernen wollten. Heute ist der „Schuster“ kein abschreckendes Erziehungsmittel mehr, denn er verdient gewöhnlich mehr als der Lehrer oder der Professor. In Wien wird in der Knabenbürgerschule des 10. Bezirkes an jedem Montag von 2 bis 5 Uhr nachmittags mit Bewilligung des Stadtrates sogar für Lehrpersonen ein Schuhreparaturkursus abgehalten, damit diese lernen, sich das Schuhwerk selbst zu flicken und weil das Schuhflicken überaus teuer zu stehen kommt, nicht immer mit gewissen Stiefeln herumlaufen müssen. Diese Einrichtung ist gewiß ein charakteristisches Zeichen der Zeit.

Drei schwere Verbrechen aufgefklärt. Drei schwere Ueberrfälle, die vor Jahresfrist verübt worden sind und bei denen zwei Polizeibeamte erschossen und ein dritter Beamter schwer verletzt wurden, sind jetzt aufgeklärt worden. In der Nacht zum 15. Mai 1919 wurde in Buchholz bei Berlin ein Fuhrwerk gestohlen, mit dem die drei Diebe nach Berlin fuhren. Ein Kriminalwachmeister verfolgte sie in einem Automobil. An der Warschauer Straße forderte er sie auf, sich über ihre Person auszuweisen, wurde aber von den Männern angefallen und niedergeschossen. Kurze Zeit darauf beobachtete ein Gendarmeriewachmeister in Parlsdorfer Landeinsendebroker an der Kaulsdorfer Bahnstrecke und geriet mit ihnen in ein Feuergefecht, in dem der Wachmeister schwer verletzt wurde. Wenige Tage nach diesem Zusammenstoß überfiel ein Gendarmeriewachmeister in Libbenau zwei Fuhrwerkstheben mit einem erbeuteten Gepann. Als er sie verhaften wollte, schossen sie auf den Beamten und trafen ihn so schwer, daß er auf der Stelle starb. Die Polizei in Parlsdorfer verhaftete jetzt den Arbeiter Franz Sommerfeld, der nach den Ermittlungen unter dem Verdacht stand, an dem Einbruch in der Laubentkolonie beteiligt zu sein. Bei der Vernehmung dieses Mannes ergab es sich aber, daß er auch an den Verbrechen gehört, die bei den anderen Ueberrfällen die Beamten erschossen hatten. Der Verhaftete gelang, daß außer ihm noch der Kellner Kurt Richter, der Arbeiter Richard Wokas und der Arbeiter Paul Förster beteiligt gewesen sind.

Vernichtung von Obstplantagen durch Blattläuse. Schlechte Obsternie-Ansichten bestehen in diesem Jahre in den bedeutendsten Obstbaubezirken der hannoverschen Elbmarschen. Während die Wälder eine reiche gewesen war und auch der Fruchtanfaß allgemein befriedigte, stellten sich plötzlich Blattläuse in bisher nicht gekannten Massen ein. Die im Süden der Rebhänger Marsch gelegenen Obstplantagen sind völlig von den Blattläusen lahl gefressen worden, so daß dort die gesamte Obsternie als vernichtet gilt. Zudem aber sind auch viele Obstbäume herartig von den Käusen angegriffen worden, daß sie allem Anschein nach eingehen werden.

Der verminderte Sarem — auch eine Kriegsfolge. Die hohen Kosten der Lebensführung machen sich auch im türkischen Haushalt unangenehm bemerkbar, besonders hinsichtlich der Vielehe. So hat der Sultan bereits den Stand seines Sarems herabgesetzt; Paschas, die vor dem Kriege als reich galten, sahen sich gezwungen, sich in dieser Beziehung einzuschränken. Trotz der Koranvorschrift, die dem Mann vier Frauen gestattet, ist jetzt die Zahl der unverheirateten Frauen in beständiger Zunahme begriffen, da der Unterhalt von mehr als einer Frau heutzutage zu kostspielig geworden ist. Dabei ist auch ein schnelleres Ausfüllen der Blüten, bis der Krieg gerissen hat, etwa infolge der Vielehe, nicht zu denken. Infolge des durch den Krieg verursachten Rückganges der männlichen Bevölkerung ist, dem „Neuen Orient“ zufolge, das Verhältnis der Zahl der Frauen zu dem der Männer gegenwärtig in der Türkei wie drei zu zwei. Im Innern des Landes sollen die Mädchen so zahlreich sein, daß öfter den amerikanischen und anderen Entente-Offizieren vor ihnen wohlgestimmten Eingeborenen junge Mädchen als Geschenk angeboten wurden. Eine Kennzeichnung der gegenwärtigen Lage ist auch die Bildung einer Sattung von unverheirateten jungen Mädchen, die sich in Frauenklubs zusammenschließen und lebhaften Anteil an der Politik nehmen. Biele von ihnen sollen eifrige Anhängerinnen der Nationalisten sein, weil diese ihnen das Stimmrecht und Ehegatten versprochen haben. Sie erhoffen und wünschen vor allem einen Friedensschluß, der, indem er die Türkei in eine möglichst glänzende Lage bringt, die Ehegeschlechte künftig nach Möglichkeit erleichtert.

Die Elektrifizierung der Alpenbahnen. Die ersten elektrischen Bläse haben den Gotthard-Tunnel passiert. Die Fahrt soll sich ohne jede Störung abspielen.

Frau Sölls läßt sich scheiden. Die Frau des Kommunistenführers Max Söll aus dem Voßland hat gegen ihren Mann die Scheidungsklage erhoben.

### Letzte Telegramme.

#### Keine Verhandlungen in Spa?

Wb. Brüssel, 6. Juli. Auf Anfrage hat der Präsident der Wiedergutmachungskommission, Dubois, erklärt, daß in Spa keine Erörterungen mit den Deutschen stattfinden würden, sondern daß diese nur Vorschläge anzubringen hätten.

Wb. Spa, 4. Juli. Nach einer Sabas-Neuter-Meldung sind Benizelos und der polnische General Rodzabowski gestern vormittags, die französische und belgische Delegation und das Personal der englischen Delegation gestern nachmittags hier eingetroffen.

Wb. Berlin, 5. Juli. In den deutschen Sachverständigen-Gutachten äußert sich von den wenigen Blättern, die Montag morgen erschienen, die Deutsche Tageszeitung: Solange die deutsche Wirtschaftswelt von einem zum andern Tage nicht weiß, ob das dem Deutschen Reiche noch verbleibende Gebiet unangefastet sein wird, ob nicht die Unzulänglichkeit der Truppen einen neuen ruhrösen Umsturz herbeiführt, ob nicht eine neue Blockade in irgendeiner Form verhängt wird, solange wird die notwendige normale Schaffenstrakt im deutschen Volke für wirtschaftliche Leistungen nicht eintreten, sondern statt ihrer Hoffnungslosigkeit, Mangel an Unternehmungsgeist, auch vielleicht Arbeitslust bestehen. — Die Preussische Zeitung möchte es für am besten halten, wenn die deutsche Regierung die Materien in Spa mit Rücksicht und Mäßigkeit ansieht. Will die Entente auch den Spruch der Sachverständigen nicht hören, so empfehle es sich, die Entente keinen Pfennig aus uns herausbringen und wenn uns nicht zur Aufrechterhaltung der Ordnung der 200 000 Mann-Heer gewährt wird, so werden die Leihhaber der Brüsseler Konferenzen von Spa mit leeren Beuteln nach Hause zurückkehren müssen.

#### Unruhen.

3 Berlin, 6. Juli. Lebensmittel-Unruhen werden aus Halle, Freiburg im Breisgau, Hmenau und Darmstadt gemeldet.

#### Streikverurteilung durch Unabhängige und Mehrheitssozialisten.

Wb. Aischaffenburg, 6. Juli. Das Gewerkschaftsstatell und die Betriebsräte Aischaffenburgs haben den Streik auf der Zeche Gurkay, durch den Aischaffenburg, Darmstadt und andere Orte seit zwei Tagen ohne Licht und Strom sind, mit allen unabhängigen und mehrheitssozialistischen Stimmen gegen die Stimmen weniger Kommunisten auf das schärfste verurteilt. Nach der sozialistischen Volkszeitung wurde der Dettinger Streik in einer kommunistischen Parteiversammlung beziehungsweise in kommunistischen Gewerkschaftsstatell am letzten Mittwoch beschlossen.

#### Die Abgabe Nord-Schleswigs.

Wb. Kopenhagen, 6. Juli. Saut Pariser Berichterstatter der Berliner Abendzeitung wurde die Unterzeichnung des Vertrages betreffend die Ueberrtragung der Souveränität über Nord-Schleswig an Dänemark offiziell für Montag 11¼ Uhr vormittags festgesetzt.



Neue Niederlagen der Polen?

wb. London, 5. Juli. Nach eines „Times“ Meldungen ver-  
wunden die Poltschewissen neue große Erfolge über die Polen. Die  
Rote Armee siehe 5 Kilometer vor Kowno.

Der Aufstand in Irland

wb. London, 5. Juli. In der Nähe von Baltimore (Grafschaft  
Tipperary) töteten 10 Männer einen Polizeikommissar und ver-  
wundeten einen Polizisten. Gestern sind wieder zwei Polizei-  
Stationen niedergebrannt worden.

Niederlage der türkischen Nationalisten

wb. Smyrna, 5. Juli. Ein Bericht des griechischen Ober-  
kommandos meldet die Einnahme von Banderma am Marmara-  
Meer. Die Truppen Mustafa Kemal, die in der Nähe Smyrna-  
Banderma standen, wurden vernichtet.

Explosion eines Munitionslagers in  
Palästina

wb. Kairo, 5. Juli. Ein mit Munition und Petroleum be-  
ladener Zug ist in Palästina entgleist und explodiert. Sieben  
Personen wurden getötet und viele verwundet.

Schweres Straßenbahnunglück in Amerika

wb. Scranton (Philadelphia), 5. Juli. Bei einem Straßenbahn-  
unglück wurden 18 Personen getötet und viele schwer verletzt.

Berliner Börse

wb. Berlin, 3. Juli. Die Börse wandte ihr Interesse haupt-  
sächlich Montan- und Petroleumwerten zu. Die kräftige Auf-  
wärtsbewegung dieser Wertgattungen ließ dem heutigen Verkehr  
das Getriebe größerer Festigkeit. Von Hütten-Aktien behaupteten  
Oberschlesische den Vorrang. Hütten-Aktien gewannen 30 Pro-  
zent, Laurahütte 6 Prozent, Oberschlesische Eisenbahnbedarf 9  
Prozent, Oberschlesische Eisenindustrie 9 Prozent. Auch Rheinisch-  
westfälische Papiere erfuhren ziemlich Steigerungen, so Bochumer  
8 Prozent, Hibernia 17 Proz., Gelsenkirchener 10 Proz., Sappener  
10 Proz., Mannesmann 14 Proz., Phönix 11 Prozent, Kambacher  
13 Prozent. Petroleumwerte wurden stark gefragt, angeblich auf  
ausländische Aufträge. Deutsche Erdöl-Aktien stiegen auf 1225,  
Deutsche Petroleumwerte auf 790 und Steana Romana auf 1080.  
Für Spezialpapiere sind Gebrüder Böhrer mit Steigerungen von  
20 beziehungsweise 17 Prozent zu nennen. Theodor Goldschmidt  
gewannen über 25 Prozent, Girsch-Kupfer gewannen 14 Prozent.  
Im übrigen bewegte sich das Geschäft in ziemlich engen Grenzen  
bei ungleichmäßiger Kursbildung. Am Anlagemarkte war ein  
Nachgeben der preussischen Konfols zu beobachten, während dreipro-  
zentige Reichsanleihen sich um 1/2 Prozent erhöhten.

Berliner Probierenmarkt

Berlin, 3. Juli. Nichtamtliche Ermittlungen per 50 Alogr.  
ab Station: Viktoriabörsen 140—180, gelbe und grüne Erbsen,

110—140, Beluschen 80—90, Pflerbohnen 95—110, Wicken 70  
bis 85, Lupinen, gelbe 50—65, blaue 45—55, Serabeka 40—50,  
Wiesendeu Lose 27—29, bratageprecht 18—22, Grob, bratageprecht  
10—11, geblüdt 8—9.  
Amtliche Kasernotierung ab Bahn frei Wagen 2700, sofortige  
Abladung ab Abbladestation 2620. Tendenz steigend.

Wechselkurs

Für 100 Mark wurden gezahlt am	2. Juli	3. Juli
Wien (im Frieden 117.8 Kronen)	388.79 Kronen,	384.67
Holland (im Frieden 59.2 Gulden)	7.51 Gulden,	7.51
Schweiz (im Frieden 125.4 Franken)	14.74 Franken,	14.98
Dänemark (im Frieden 88.8 Kronen)	16.17 Kronen,	16.14
Schweden (im Frieden 88.8 Kronen)	11.98 Kronen,	12.02
England (im Frieden 97.8 Schilling)	13.40 Schilling,	13.42
Newyork (im Frieden 23.8 Dollar)	2.65 Dollar,	2.67
Böhmen (im Frieden 117.8 Kronen)	115.57 Kronen,	116.12

Die neuesten  
**Fahrpläne**  
der  
**Elektrischen Thalbahn**  
in Plakat- u. kleinem Format  
sind an den Behaltern des  
„Boten“ zu haben.

Sie Deine  
**Grenz-Spende**  
für die **Volksabstimmung**  
dem Deutschen Schulbund  
Annahmestelle:  
„Bote aus dem Riesengebirge“, Girschberg i. Schl.

Kurse der Berliner Börse

2.		3. 7.		2.		3. 7.	
Schantungsbahn	636,00	640,00	Dtsch.-Ueberr. El.	1067,0	745,00	Obersch.Eisenind.	254,00
Orientbahn	173,00	181,00	Deutsche Erdöl	5000,0	5000,0	ditto Kolzwerke	412,00
Argo Dampfsch.	669,00	681,00	Dtsch.Gasglühl.	389,00	386,00	Opp. Portl.-Com.	410,00
Hamburg Paketf.	184,50	186,50	Deutsche Kali	343,00	353,50	Phönix Bergbau	274,00
Hansa Dampfsch.	—	325,50	Dt. Waff. u. Mun.	385,00	350,00	Rütbeck Montan	290,50
Nordl. Lloyd	181,00	180,50	Donneramarchb.	252,00	252,00	Rütbeckwerke	290,50
Schles. Dampfer	—	—	Eisenhütt. Silesia	175,00	179,75	Schles. Cellulose	318,00
Dermstädter Bank	154,00	153,00	Erdmannsd.Spinn.	263,00	265,00	Schles. Gas Elekt.	142,00
Deutsche Bank	259,00	257,50	Feldmühle Papier	308,00	330,00	do. Lein. Kramst.	250,00
Diskonto Com.	203,25	203,00	Goldschmidt, Th.	251,00	255,00	Türk.Tabak-Regie	295,00
Dreadner Bank	173,00	174,00	Hirsch Kupfer	182,00	188,00	Ver. Glanzstoff	900,00
Canada	—	—	Hohenlohewerke	180,00	189,75	Zellstoff Waldhof	302,00
A.-E.-G.	270,75	274,75	Lahmeyer & Co.	214,00	220,00	Otrvi Minen	775,00
Bismarckhütte	468,50	498,00	Laurahütte	330,00	337,00		
Bochumer Gußst.	273,00	280,00	Linke-Hofmann	258,25	260,00		
Daimler Motoren	207,75	209,75	Ludw. Löwa & Co.	193,50	203,50		
Dtsch.-Luxemb.	275,00	279,00	Obersch. Eis. Bed.	79,50	79,70		
5% I. D. Schatzv.	100,10	100,00	5% Dt. Reichsanl.	72,70	72,60		
5% II. „	—	98,30	4% „	84,20	84,10		
5% III. „	88,40	—	3% „	60,75	62,50		
4 1/2% IV.-V. „	81,50	81,40	5% Pr. Schatz 1920	69,80	69,80		
4 1/2% VI.-IX. „	—	74,75	5% Pr. Schatz 1921	—	—		
4 1/2% 1924er „	91,50	91,40					

**Achtung!** Ein neuer, feuer- und diebstahlsicherer **Geldschrank** mod. Konstruktion, 1 m hoch, 50 cm breit, 50 cm tief, für 7500 Mk. zu verfl. Alfred Zedler, Girschb., Alte Postkammer.

**Achtung!** Verkaufte Ia. wertv. Violine, tonrein, Fahrrad m. u. o. Gummiwerkzeug, Fußsch. u. P 434 a. d. Boten.

Fahrrad, voll. unabr., m. neuer, gt. Bereif., unkl. halb. preisw. zu verlauf. Ref. 2-3 u. 7-8 nachm. Bahnhofstraße 30a, II.

Weißes seidenes Kleid zu verfl., auch als Brautkleid geeignet. Off. unter T 447 an d. „Boten“ erb.

Neuer Badetanzanzug aus selbstg. Stoff zu verfl. Max Barfuß, Glasschloß, Petersdorf Nr. 253.

Reinwand u. sehr billige Wäschebestände zu verfl. Binckstraße 12, part. 1/3.

2 wen. geb. Nähmaschinen, Bang- und Ringschiff, zu verkaufen. Kunsendorf Nr. 7, Station Merzdorf, Preis Volkendain.

**Gesucht**  
kompl. Kücheneinrichtg., Speiseschrank usw.  
Offerten unter D 433 an d. Erwed. d. „Boten“ erb.

**Mandoline**, gebt. zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter B 431 an d. „Boten“ erb.

Affamnia, geg. Mannnia, **Gaskocher** zu vertauschen  
Warenbrunner Str. 8.

Zu kaufen gesucht  
**1 Garnitur Korbmöbel.**  
Arnold, Dan Nr. 11.

**Gut erh. Sportfliegerwagen**, zu kaufen gesucht. Offerten unter F 435 an d. Erwed. d. „Boten“ erb.

**Gut erhalt., wettfähiger grosser Eisschrank** zu kaufen gesucht.  
Contad Wenzel, Wildbbl., Girschberg i. Schlief. Fernspr. 312.

**Alte Zahngebisse** sowie Brennflinte mit, fließ Nathan, Langstraße 2.

**Drilling od. Doppelflinte** (gut erhalten) sowie **Prismenglas und Selbstladepistole** zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter A 386 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

**Chaiselongue** preiswert zu verkaufen  
Neuere Burgstraße 13.

Ein gut erhaltener **Herr.-Sommerüberzieher** ist zu verkaufen. Ulrich, Steinseifen 175.

Ein Herren-Fahrrad, niedriger Rahmen, gute Gummi-Bereifung, Preis 600 Mark, zu verkaufen Seidorf i. R. Nr. 73.

**Hohe weiße Herren-Tennisschuhe**, 43, ungetragen, Friedensw., gegen Höchstgebot zu verfl. Angebote unt. W 428 an d. Erwed. d. „Boten“ erb.

**Für Liebhaber!**  
Guter Doggart von 1744 geg. Höchstbr. zu verlauf. Offerten unter P 444 an d. Erwed. d. „Boten“ erb.

Verkaufe einen Posten **Fidit.- u. Lärchenbrett**, 1 u. 1/2 Zoll, einen leicht-dreipolstrig. Schlitten, eine kleine eis. Schissegelpumpe. Offerten unter G 436 an d. Erwed. d. „Boten“ erb.



**Stadt Karlau!**

Wir haben uns heute vermählt.

**Max Werner**

**Lisel Werner**

geb. Feige

Doltrop i. Westfalen

Cannarodort i. Ragb.  
Dorfstraße 142 a

3. Juli 1920.

Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme sowie für die vielen Kränze, Blumen und Beileidsbezeugungen von nah und fern bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter

**Henriette Rudolph**

sagen wir Allen den herzlichsten Dank.

Heinrich Rudolph nebst Familie.

Schwarzbach, den 3. Juli 1920.

**Schulden,**

welche meine Frau  
**Klara Lorenz,**

geb. Winkler,

lebt in Cunnersb., Warmbrunner Straße Nr. 2a, wohnhaft macht, bezahle ich nicht.

**Arthur Lorenz,**

Sobten a. D., bei Löwba.

**Warnung.**

Ich rate hiermit allen denjenigen, welche über meine Verf. unwahre Gerüchte verbreit., ihre Jungen im Damm zu halten, andernf. ich gerichtl. vorgehe.

Frau Alma Schaubert,  
Hermisdorf,  
Mühlentweg Nr. 88.

Die Beleidigung gegen den Stellwerksoberschloß. Herrn Robert Otto aus Wetzdorf nehme ich nach schiedsmännlich. Beleglich zurück, letzte hiermit Abbitte und warne vor Weiterverbreitung.

Henriette Simon.

**Berreise**

vom 6. bis 25. Juli cr.

Vertreter im Hause.

**Dr. Baatz, Altkemnitz**  
(Riesengebirge).

**Kaufmännischen Unterricht**

in Stenographie, Debatt.-Schrift, Maschinenschreib., einf., dopp. Buchführung, Handelskorrespondenz, Deutsch, Englisch u. Französisch in Kurs. u. Einzelstunden erteilt, Beginn neuer Kurse in nächster Zeit.

Bucle Gantsch,  
Kaufl. geprüfte Lehrerin,  
Bahnhofstraße 60. I.

Wer nimmt neugeb. Kind in Pflege?  
Off. m. Preis unt. U 426 an d. Exped. d. „Voten“.

Am 4. Juli verstarb nach kurzer Krankheit, im besten Mannesalter, aus einem arbeitsfrohen Leben herausgerissen, der

Studienrat an der Oberrealschule zu Hirschberg Herr

**Carl Köhrborn.**

Liefergriffen stehen wir an der Wahr dieß ausgezeichneten Mannes, der uns ein selbstloser Freund, ein nimmermüder Helfer an dem Werke der Erziehung und ein hochbegabter Amtsgenosse von vorbildlicher Dienstauffassung war.

In die Trauer um den Verewigten teilt sich mit uns die ganze Schülerschar, die einen treuen Lehrer von unbeirrbarer Gerechtigkeitsempfindung verloren hat, der der Jugend sein Bestes gab.

Sein Gedächtnis wird über das Grab hinaus dauern.

Das Lehrerkollegium  
der Oberrealschule Hirschberg.  
Dr. Krahl.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Nach längerer Krankheit verschied heute vormittag meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, treusorgende, liebe Mutter und Schwiegermutter,

Frau

**Anna Weiser**

geb. Blumentritt

in ihrem 60. Lebensjahre.

Dies zeigen in tiefer Trauer an  
Franz Weiser,  
fr. Rentmeister u. Gen.-Bev.,  
Margarete Weiser,  
Maria Schnee, geb. Weiser,  
Prof. Dr. Walter Schnee,  
Rudolf Weiser.

Hirschberg i. Schl., den 4. Juli 1920.  
Einäschung Dienstag, d. 6. Juli, nachmittags 3½ Uhr in der Kapelle des Kommunal-Friedhofes. — Von Kranzsendern bitten wir absehen zu wollen.

Nach Gottes Ratschluss verschied sanft am 2. Juli 1920 unerwartet nach schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden mein innigstgeliebter, guter Vater, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Schwager, Großvater und Onkel, der Glaschleifermeister

**August Weise**

im 61. Lebensjahre. Im Namen aller Hinterbliebenen zeigt dies tiefbetrübt an die trauernde Gattin **Anna Weise,** geb. Meier.

Hagnetendorf, den 2. Juli 1920.  
Die Beerdigung findet Dienstag, den 3. Juli 1920, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Hagnetendorf Nr. 70, aus statt.

Am 2. d. Mts. verschied nach langem, schweren Leiden unser

Schleifermeister

**August Weise**

in Hagnetendorf.

Wir werden diesem unerlässlich fleißigen, treuen, langjährigen Mitarbeiter

ein ehrendes Andenken bewahren.

**Neumann & Staebe,**  
Hermisdorf u. Ryn.

Am 4. d. M., vormittags, verschied sanft unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau

**Christiane Liebig**

geb. Ranpach

im Alter von 78 Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt an die trauernden Hinterbliebenen.

Hirschberg, den 6. Juli 1920.

Beerdigung Mittwoch nachmittags 2½ Uhr von der Friedhofskapelle aus.

Sonnabend vormittag 11½ Uhr entschlief sanft unsere liebe Schwägerin und Tante

**Clara Adamczyk.**

In tiefer Trauer:

**Carl Schläbitz**

nebst Töchtern u. Schwiegerkinder.

Hirschdorf, den 8. Juli 1920.

Beerdigung Dienstag nachmittags 2 Uhr von der „Harmonie“, Warmbrunn, aus.

**Wegen allzugroßem Flurschaden**

durch das Beerensammeln bin ich gezwungen, das Betreten meines Waldes zu verbieten und nur noch gegen ausgegebene Karten für Schilbauer und Bergler Bewohner die Erlaubnis zu erteilen.

**Carl Krieg, Schildau.**

**Granitbruchsteine**

(Altkemnitz) für Kellermauerwerk und Sockelverblendung geeignet, hat billig abzugeben, ab Bruch Schwarzbach. Näheres b. Firma Engelhardt & Brochenberger, Schmiedebergerstraße 7a.



### Betrifft Verkauf von Luxusgegenständen durch Privatpersonen.

Gemäß § 23 Abs. 1 Nr. 3 sind die nachstehend aufgeführten Gegenstände der §§ 15 und 21 des Umsatzsteuergesetzes vom 21. 12. 1919 beim Verkauf durch Privatpersonen der Umsatzsteuer in Höhe von 15% des Verkaufspreises unterworfen:

„Gold- und Silberfachen, Edelsteine, Schmuckfachen, Juwelen, Personenfahrzeuge, Pelzwerk, Teppiche, Originalwerte der Plastik, Malerei und Graphik, Radierungen, Holzschmitten und Kupferstiche, Antiquitäten.“

Wegen der Vielfachheit der Gegenstände im einzelnen ist es angezeigt, in jedem Falle der Besteuerung die Bestimmungen der § 15 I Nr. 1, 2, 3, 5 II Nr. 1, 6, 8, 10 und 22, § 21 Nr. 1, 2 und 3 genauestens zu beachten.

Die Entrichtung der Steuer geschieht durch Verwendung von Stempelmarken, welche auf dem höchsten Hauptkontamt erhältlich sind. Nähere Auskunft über das Verfahren der Besteuerung erteilt das Umsatzsteueramt, Schützenstraße Nr. 9, 1.

Die Hinterziehung der Umsatzsteuer wird mit einer Geldstrafe bis zum zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Steuer oder mit Gefängnis bestraft. (§ 43 Abs. 1 des Gesetzes.)

Dirschberg, den 30. Juni 1920.

Der Magistrat.                      Umsatzsteueramt.

### Lebensmittelverteilung.

Es werden abgegeben:

Auf den Abschnitt 29 der Lebensmittelkarte A (für Brotmarkenempfänger):

- 200 Gramm Amstthonia,
- 500 Gramm Hafersflocken
- 1 Pries Süßstoff.

auf den Abschnitt 1 der Lebensmittelkarte B (für Kinder):

- 250 Gramm Hafermehl,
- 250 Gramm Gerstenmehl,
- 100 Gramm Sago,
- 1 Pack Milchzucker,
- 1 Pries Süßstoff.

auf den Abschnitt 16 der Lebensmittelkarte C (für Selbstversorger):

- 1 Pries Süßstoff.

Die Bestellabschnitte sind bestimmt bis zum 8. Juli bei den Kaufleuten abzugeben und von den Kaufleuten bis spätestens 11. Juli an die Geschäftsabteilung des Kreis-Kommunalverbandes einzureichen. Verspätet eingehende Bezugsabschnitte werden nicht eingelöst.

Schönan (Kabbach), den 2. Juli 1920.  
Freiherr von Seckh.

### Nachlaß - Versteigerung.

Mittwoch, den 7. d. M., vormittags 10 Uhr werde ich Greiffenberg Straße 15a im freiwilligen Auftrage des Nachlassverwalters gut erhaltene Sachen, wie: 2 Meldekränze, Bettfedern, Glaschrank, 3 Bettstellen mit Matratzen, Federbetten, gr. Spiegel mit Konsole, Sofa mit 2 Sesseln, Sofa- und andere Tische, Freischwinger, Stühle, vollst. Kücheneinr., 2 Reifekörbe, Porzellan- und Kleingeschirr, Bett- und Tischwäsche, Herren- und Damenbekleidungsstücke, Gaslampen u. v. a. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Otto Lohde,

beedigter u. öffentl. angest. Kreis-Auktionator und Taxator, Warmbrunner Straße 12a. Telefon 502.

### ENGLISCHE CIGARETTEN

in Staniole, grobe, helle, dicke Marke. New-York, 410 M. der Milke, Deutsche Zigaretten a. 50-Pfg.-Berf. 41 Pfg., a. 40-Pfg.-Berf. 32 Pfg., amer. Hag 60 g 9 M., Zigarillos, 45 u. 55 Pfg., tiefgeg. Nachn. V. Lüders, Siegnitz, Wäckerstraße 9.

Obst u. s., gefüßt, ohne Zusatz von Saccharin, Gemüse und Rüben, herborragend. Schön im Geschmack, in Eimern bitt. 10 Pfd. zu M. 27, — und 23 Pfd. zu M. 60, — frko. geg. Nachn. Größ. Post. billiger. Handmüll. werden nicht geliefert. H. E. G., Warenverkaufsgesellschaft m. b. H., Magdeburg III, Salberkädter Straße 12.

In den Vorstand der Elektrizitätsgenossenschaft Gollsdorf e. G. m. b. H. in Gollsdorf ist an Stelle des Hausbesizers Emil Lorenz der Schuhmachermeister Hermann Biehn in Gollsdorf eingetreten. Dirschberg, 26. 6. 1920. Amtsgericht.

Das Beeren- u. Blausamm. auf d. Grundst. des Bauernt. Nr. 1 darf nur geg. zu löf. Erlaubn. Scheine ausgeübt werden. Ohne Kart. angefr. Verf. werden unnochschlich zur Anzeige gebracht. Wilhelm Rupprecht, Ludwigsdorf, Nr. Schönau.

Witwer, Mitte 30er J., 2 Kinder, sucht eine Lebensgefährtin von 28 bis 35 Jahren, ev. mit eig. Heim nicht ausgeschlossen. Off. u. K 439 an d. Erved. d. „Boten“.

### Vermiss!

wird seit Freitag vormitt. die gestrichene Effriede Müller aus Hohenwiese. Sie ist mittelgroß, dunkelblond, trägt dunkelblauen Rock, helle, gefür. Bluse u. ebensolche große Schürze und braune Segelst. Hauschabe. Müller, Gärtner, Gensungsh. Hohenwiese.

### Gold-Damenarmbanduhr

im Melzergrund von Sonnab. zu Sonntag verloren. Geg. Bel. abgab. Dirschberg, Mühlgrabenstraße 35, 2. Ets. 1

Preuß. Süddsch. Staats-Lotterie. Die Ziehung 1. Klasse (242.) Lotterie beginnt am 13. Juli. Lose habe abzugeben 1/8 7 M. 30. 1/4 14 M. 60. Porto u. Briefumschlag beif. Louis Schultz, Lotterie-Einnehmer.

Achtung! Gelegenheitsoff.! Offertiere freibleibend 50-100 Grosrauben u. Stirnsche in allen Farben z. Preise von Hartb. 10/38 M. 255. Stirn. 38/40 M. 276 pro Gros. Off. u. Gelegenheitskauflagernd postlagernd Sammedberg i. Nsb.

### Kirschen-Verkauf

täglich jedes Quantum, Pfund 60 und 70 Pfg. Dom. Ndr.-Wielenthal, Bahustation Lahn.

### la. Pfefferlinge, Steinpilze,

Pfd. 1.50 ab Sternberg Eigent. ad. Post. Verpackung berechnet od. einsonden. Borchmann, Sternberg, Neumark.



Ein Blick genügt, man sieht im Nu, mit Erdal ist gepulzt der Schuh.

# Schuhputz Erdal

schwarz / gelb / braun / rotbraun  
Alleinhersteller: Werner & Mertz, Mainz

### Oberschlesien muß deutsch bleiben!

Wer in Oberschlesien geboren und im Kreis Dirschberg wohnhaft ist, seine Adresse aber weder uns noch unseren Obleuten oder Ortsgruppen mitgeteilt hat, melde sofort seine Adresse unserer Geschäftsstelle!

Wer Personen in der ehemaligen Provinz Posen kennt, die in Oberschlesien geboren sind, gebe uns ihre Adresse!

Nat und Anstanz in allen Abstimmungsangelegenheiten!

Geschäftsstunden unserer Geschäftsstelle im städt. Lebensmittelamt, Priesterstraße Zimmer Nr. 8, täglich von 10-1 Uhr vormittags, Sonntags vormittags 9-10 Uhr.

Fernsprecher in dringenden Fällen Nr. 162. Bezirksgruppe Dirschberg der Vereinigten Verbände heimatsreuer Oberschlesier.

ges. Klapper, Rechtsanwalt, Bruneel, Lehrer, Geschäftsführer.

### Fahradgummi

Deden M. 84, 93, 108, 115, extra stark M. 120, Schläuche M. 27, 50, 30, 33, 37, extra stark M. 39. Fahrrad-Versandhaus Max Worth, Berlin O. 17, Bressauer Straße Nr. 9.

### Isolierrohr,

ca. 600 Mtr., ungebraucht, zum Teil verbreit, hat abzugeben z. Durchschnittspreis von 3,50-4,00 M. Erholungsh. Kesselschloß Völk Biehren im Nera.

### Prima Harzerkäse

für Wiederverk. u. Hotels gibt ab. Welsch, Dirschberg Siles., Schützenstraße 10a.

### Ein Waggon Tonrohre,

1,75 mm I. B., gegen Höchstpreis ev. führenweise frei Baustelle abzugeben. Off. unt. B 453 an d. Erved. d. „Boten“.



Zu verk.: Tischstuhl u. versenkt. Banden u. allem Zubehör, in tadellos. Zustand, Wandstuhle, hell gestr., m. Glasf., 2 m hoch, 0,85 m breit, 0,30 m tief. Bergstraße 3.

August 1. 12jähr. Knaben zu verkaufen Sächsentraße Nr. 26.

Getragener Anzug für Mittelfigur zu verk. Sand Nr. 34, I recht.

Damenstiefel, neu, 38, billig abgegeben Kühner, Gymnasium.

Steigeleiter, 12 Stufen, fast neu, Waschmaschine u. Blechmangel, gut erb., v. Max Wetz, Biberstein bei Schilbau.

Zirka 40 qm Thüring. Schiefer, zu verkaufen, Angeb. unt. Z 833 an die Exped. des "Boten" erb.

15 000 Mark als erste Hypothek auf Landwirtschaft bald aufzuleihen. Off. u. O 443 an d. Exped. d. "Boten".

Suche 2-3000 Mk. auf Grundst. mit Klein. Garten geg. hypoth. Eintragung. Angebote unter Z 451 an die Expedition des "Boten" erbeten.

Suche 7. bald 70 000 Mk. auf Geschäftsgrundst. u. aut. Verzinsung. Offert. unter H 437 an die Expedition d. "Boten" erb.

Suche kl. Gasthaus zu kaufen. Büro Schulz, Krummhübel i. Mäh.

Grundstücke led. Art sow. groß. Güter u. zahlungsf. Kauf. ff. gel. R. Kühner, Warmbrunn, Dobbitzstraße 1.

Kaufe oder pachte Gasthaus, am Nebh. mit Fleischerei. Angebote unter T 403 an d. Exped. d. "Boten" erb.

Landgasthof, Pens. oder Touristenhotel mit Landwirtschaft u. Viehhaltung bei ca. 50 000 Mk. Preis, von mir selbst zu ff. oder pachten gesucht. R. G. Schulz, Berlin W. 15, Düsselvorser Straße 76.

Gesucht 2500 Mark auf Schuldsch. m. 6 Proz. Off. u. S 446 a. d. Boten.

Besseres Restaurant mit großem Garten, Koff. Geschäft, in Garnisonstadt sofort zu verkaufen. Wohnung f. Käufer vorhanden.

Büro Gustav Kluge, Schmiedeberg i. Mäh. Fernruf 125. Kauf nur geg. Rückporto.

Gutgehende Bäckerei mit oder ohne Grundst. zu pachten oder kauf. gef. Offerten an Karl Jacob, Bernsdorf u. Um., Warmbrunn Str. 5.

Suche in Dirschberg od. nächster Umgebung 1- od. 2-Familienhaus mit Garten, event. gegen Tausch auf Löwenberger Villengrundst. Offerten unt. F 457 an d. Exped. d. "Boten" erb.

Geflügelzucht mit Landw. und Gartenbau verk. mit 80-90 000 Mk. Preis. Off. V 449 "Bote".

Haus hier oder Nähe laufe, oder Tausch auf Villa in Löwenberg unt. U 448 an d. "Boten" erb.

Größeres Anwesen mit Kleintier-Ställen od. wo dies mögl., zu kaufen gesucht unt. W 450 Bote.

Tüchtiger Fleischermeister sucht Fleischerei zu pacht., ev. zu kaufen. Off. unter M 441 a. d. "Boten" erb.

Die Verpachtung der diesjährigen Winterobst-Nutzung in den Gärten u. Alleen d. Rittergüter Ober- u. Nieder-Berlisdorf findet geg. Höchstgeb. statt. Das Rentamt.

logiervilla Ober-Krummhübel L. R. mit 16 komfortabel eingericht. Zimmern, großem Speiseraum mit Klavier, alles in ged., saub. Ausstattung (Dampfb., Bad, Veranden etc.) ist bei 110 000 Mk. sofort zu verkaufen. Näb. nur gegen Rückp. W. Blankensfeldt, Bernsdorf i. Riesengebirge.

Suche spät. Aufschlube zu pachten, Kaution vorhanden. Off. unt. L 440 an d. Exped. d. "Boten".

Al. Häuschen nahe bei Schönau, mäh., 6 Zimm., elektr. Licht u. Wass. vorh., 2 Zimm. sofort zu beziehen, bald zu verkaufen. Näheres durch H. Sauer, Schönau.

Gelegenheitskauf Restaurant mit Baranlagen und Gesellschaftsarten. Koff. Geschäft, im Vorort v. Grotzsch insolge von Familienverhältniss. sofort zu verkaufen und zu übernehmen. Anzahlung ca. 50-60 000 Mark. Angeb. unt. B 412 an d. Exped. d. "Boten".

Suche bess. Restaurant oder kleines Hotel im Riesengebirge zu kaufen oder pachten. Angeb. erb. Paul Müller, Plegwitz, Pflaumenstr. 18.

Gasthof in Kreisf. Niederschl., m. Parkett, Ausp., gr. Obstgarten, Koff. Gesch., Nebenmiete 1200 Mk., sof. verläuf. Preis 130 000 Mk., Anzahlung 55 000 Mk. R. Kühner, Warmbrunn, Dobbitzstraße 1.

Haus mit Garten in Grünau, ca. 35 Ar Wiese, 5 Min. vom Bahnhof, 2 Stuben mit viel Belag, bald bezugsbar, für 8000 Mark bald zu verkaufen. Auskunft erteilt Witz Schuber, Landes-unt. i. Schf., Gasth. a. Schwarz, Adler.

30 Kirschbäume zu verpachten Bernsdorf Nr. 55.

1 Biene u. Kaninck, a. v. Bahnhofstraße Nr. 23.

Verkaufe ein starkes Arbeitspferd, von zweien die Wahl, 1,68 bis 1,70 groß. Fuchs-Balken, dunkelbr. Stute. Offerten unter Z 385 an d. Exped. d. "Boten" erb.

Schöne, starke Absatzpferde, meist Fuchse, u. 2 starke, 2 1/2-jährige Dunkelstücke mit Stern stehen Dienstag in Schönau, Schiefhaus, zum Verkauf. Gierich, Tiefhartmannsdorf. Glucke mit 10 Kühen, 2 weisse Kaninck, 6 Mon., zu verkaufen Bernsdorf, Postweg Nr. 19, parterre.

Dobermann, 1 Jahr alt, äußerst machsam und lebhaft, 300 Mk. zu verkaufen. Werkmeister Telukwitz, Bernsdorf Näb., bei Liebau.

Schwarze Tefelshündin, rufferein, zur Jagd abgerichtet, zu verkaufen Herr. Burgstraße 21, 1. Etage.

Tüchtiger Handwerksmeister, verh., sucht Vertrauensst. bei bestehenden Anruch., intelligent, guter Redner, gute Handschr., Beteiligungs auch an reell. Unternehmen. Kapital vorh. Offerten unter N 442 an d. Exped. d. "Boten" erb.

Jüng. Büro-Beamter m. gut. Schulbildung u. rechnerischen Arb. vertr., wird von groß. Verh. u. Gef. für das hiesige Büro gef. Schriftl. Angeb. unt. Verfügung eines selbstgeschrieb. Lebenslaufes u. Angabe d. Gehaltsanfor. sind unter J 438 an die Exped. d. "Boten" erb.

Jüngeren Klempner-Gesellen sucht sofort Fritz Pansgrau, Arnberg bei Bähn.

Junger Gärtner wird unter günstigen Beding. gesucht. Angeb. an M. Ritz, Liebenthal, Bahnhofshotel.

Tüchtiger Kellner, 22 Jahre alt, mit prima Kenan. u. Kaution, sucht bald ob. Wät. Stella. Off. P 356 an d. Boten erbet.

Lüchtine Drechsler für die Fabrikation von Holzlässeln, Quirlen und Wirtschaftskarteln suchen bei höchsten Löhnen und dauernder Beschäftigung Paul Hering Werke, Dabekshwerdt, Uferstraße Nr. 213.

Lüchtiger Schmiedegeselle, in Aufbeslag erfahren, kann sofort antreten. Bruno Ködler, gepr. Schmied und Wagenbauer, Ober-Schreiberhan i. R., Bergstraße 562.

Suche zum 15. Juli einen landwirtsch. Arbeiter, welcher mit Pferden Beschäft. weiß. Schuabel, Erdmannsdorf i. Mäh.

Suche bald einen überl. Kutscher. Dr. Puschwitz, M., Remnis Nr. 12.

Tüchtiger, verheirateter Ackerkutscher, dessen Frau zur Arbeit geht, sucht Kttgt. Tiefhartmannsdorf, Kreis Schönau a. R.

Jüngeren, ledigen Pferdeknicht, welsch. die Landwirtschaft verlobt, a. sofortigen Antritt gef. Oswald Bachmann, Fleischermeister, Lauban, Adr. Alttauben 27a, Telefon Nr. 265.

Erstklassige Existenz bietet sich einem strebsamen, organisationsfäh. Herrn durch Uebernahme der Generalvertretung einer bedeutenden landwirtsch. Körperschaft. Hohes Einkommen wird garantiert. Ferner werden mehrere Vertreter gesucht, die bei der Landbewässerung gut eingeführt und für die Kundenwerbung geeignet sind. Bewerbungen unter V H 15 874 an die Expedition des "Boten" erbeten. Für eine gut eingeführte, täglich erscheinende Zeitung wird für Boberröhrsdorf per bald ein tüchtiger, zuverlässiger Austräger oder Austrägerin gesucht. Off. unter L Z 3 postlagernd Dirschberg.



Wegen Erkrankung meiner Verkäuferin suche für bald ein bescheidenes, ehrliches  
**Fräulein**  
 aus achtbarer Familie für Geschäft und kleine Leistungen im Haushalt.  
**Rudolf Scholz,**  
 Strumpfwaren und Wollwaren,  
 Schilbauer Straße 28.

Geb. Dame sucht Nebenbeschäft. in od. außer dem Hause, gute, fl. Handschr. Off. Z 429 a. d. „Boten“.

**Suche für sofort Stellung**  
 in Saisongesch. als **Servierfräulein.**  
 Gute Garderobe und Zeugnisse sind vorh. Off. unt. D V 3975 an Rudolf Mosse, Dresden.

**Helm und Tüchtigkeit**  
 Sucht weg. Wohnungsm. zeb. Wittw. a. f. a. Fam., m. All., jung. Erschei. Nicht in Haus, Hof, Garten, schriftbegabt.  
 Angebote unt. R 445 an d. Erheb. d. „Boten“ erb.

Fleißige Witwe wünscht die Verwaltung od. Pachtung eines Logierhauses zu übernehmen, da sie in diesem Fach sehr erfahren und in allen Zweigen der Hauswirtschaft überaus tüchtig ist. Offerten unt. T 425 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Suche zum 1. August ein junges, ev. Mädchen als **Stütze**  
 für meinen Haushalt.  
 Fr. Kaufm. M. Wörth, Löwenberg Schl., Markt.

Geschäftsgewandtes, anständiges, in Mädch. als **Kontoristin**  
 für Expeditions-Geschäft für bald oder 1. August gef. Stellung leicht und angenehm, da sehr selbständig. Wohnung im Hause.  
 Bewerbungen mit näh. Angab., Gehaltsanspruch, und Bild an Heinrich Kühn, Expedition, Sauban, Poststr. 12.

**Tüchtiges Hausmädchen,**  
 das melken kann, zum sofortigen Antritt gesucht.  
 Gute Verabl. Viel Erlöse. Verh. Vorstelluna. Haus Annaf. Sernsdorf (Kunast).

Suche **eine Wirtin,**  
 möglichst ohne Anband, in kleine Landwirtschaft, am liebsten vom Lande.  
 Offerten unter C 388 an d. Erheb. d. „Boten“ erb.

Schulentlass. Mädchen für den ganzen Tag gef. **M. Markwirth,**  
 Gunnersdorf, Warmbrunner Straße 15.

Für m. Haushalt, 2 Personen, suche ich zum bald. Antritt ein sauberes **Mädchen oder Stütze,**  
 welche selbständig wirtschaften kann und Kochkenntnisse besitzt, bei guter Verpflegung und Behdg. Näheres im Bignarngeschäft Bahnhofstr., Ecke Poststraße.

Für sofort **tücht. Köchin oder Koch** gesucht.  
 Franzenshüh, Bräudenberg.

2 **Schweft., Gastwirtsch.** such. Stell. in best. Hause, ev. in Kontor, od. zu schriftl. Arb., da Vorkenntn. vorh. Zuschr. an **M. Kuschel, Wartha Schl.**

Suche für bald **Dienstmädchen** für leichte häusl. Arbeit. **Wittorlahöhe, Bräudenberg i. Msh.**

Suche für mein besseres **Restaurant Fräulein als Stütze.**  
 Erfahrung im Kochen und Baden, Vertrauensfähig., Familienanschluß. Geh. nach Uebereinkunft. Offerten unter B 456 an d. Erheb. d. „Boten“ erb.

Alleinst. Frau, 31 J., erf. in all. landwirtsch. u. häusl. Arb. u. einfach. Küche, sucht Stellung als Stütze od. zur alleinigen Führung des Haushalts. **Gefl. Offert. unt. D 455 an d. Erheb. d. „Boten“.**

Ehrliches, sauberes **Mädchen od. alleinstehende Frau,**  
 die auch im Geschäft mithelfen muß, für fl. Haushalt (3 Pers.) bald gesucht.  
 Frau B. Schumann, Warmbrunn, Schloßpl. 4.

**Tüchtig. Zimmermädch.,**  
 mit allen Arb. vert., bei monatl. 100 M. u. Erlöse. Persönliche Vorstellung **A. Babes Hotel, Fischbach i. R.**

Geb. Fr. sucht Stelle als **Gesellsch. o. Begl. Dame** od. Alt. Herrn, ev. leichte Krankenpf. Off. A 439 an d. Erheb. d. „Boten“.

**Tüchtiges Mädchen,**  
 das im Stall helfen und melken muß, sucht in gute Stellung  
**Frau Rentmeister Gabura, Tiefhartmannsdorf, Kreis Schönau (Stabach).**

**Suvert., angewandtes Mädchen**  
 mit Kochkenntn. ges. zum 1. August.  
**Frau E. Banfeth, Armaturenfabrik, am Bahnh. Rosenau bei Hirschbera.**

Suche zum 15. Juli od. 1. Aug. für meinen Haushalt von 4 Personen nach **Schreiberhan** in dauernde Stellung ein **Mädchen,**  
 das etwas Lochen kann u. die Hausarbeiten verricht. Offerten unt. K 368 an d. Erheb. d. „Boten“ erb.

**Zimmermädchen**  
 für sofort gesucht.  
**Burdach, Handwerkerheim, Mittel-Schreiberhan, Tel.-Nr. 45.**

**Kräftiges Küchenmädchen**  
 zum baldigen Antritt ges. **Schloß Paulinum, Hirschberg in Schlesi.**

**Schul- od. Bedien.-Mädch.** sofort oder zu den Ferien gesucht.  
**Fr. Geisler, Seidelstr. 19.**

Gesucht für bald **ehrl., junges Mädchen** f. leichte Haus- u. Küchenarbeit.  
**Vorshaus Döberohrdrf.**

Jüngeres, fleißiges **Dienstmädchen**  
 sucht zum sofortigen Antritt **Frau Kaufmann Hornig, Drahtziehergasse 1. I.**

**Dienstmädchen**  
 für bald in Landwirtschaft gesucht.  
**Südrich Nr. 7.**

**Wohnungstausch,**  
 auch Haustausch, im **Hirschb. Tal-Leibsta** (ev. Kauf) mit freier 5-Zimm.-Wohnung im zentr. Leibsta geg. Wohn. od. Grundst. m. Gart. u. Kleintierstall im **Hirschberaer Tal.** Angeb. erb. an **Grob, Herrschdorf R., Lannenbera 11. pt.**

**Part.-Raum, 30 qm Diele,** zu verm. **Bläse Burgstr. 4.**

**Lois mit Kost** zu vergeben,  
**Kinderbettsstelle m. Matr.** zu vl. Goldenes Schwert, **Markt 27. 3. Stage.**

**Sommerfrische**  
 im Riesengebirge, im **Fr. Hirschberg,** als Fremden- oder Kinderheim geeg., und andere Objekte zu verkaufen u. laufend gef. Zuschriften unt. O 454 an d. Erheb. d. „Boten“ erb.

**Ghepaar** sucht freundl. Zimmer mit oder ohne Pension in ruhiger, schön. Gegend auf 14 Tage zur Erholung, etwa v. Mitte Juli an, doch f. Ausenthalt auch in den August gelegt werd. Off. m. Br. u. Angabe der Zeit unter **C 432 an d. „Boten“ erb.**

Wo kann jung. Mädchen währ. Entbind. wohnen? Off. mit Preisangabe u. **V 427 an d. „Boten“ erb.**

2 ältere Herren, Dauerm., suchen ein einfaches, möbliertes gemüthliches Zimmer. Adressen unter **S 424 an d. Erheb. d. „Boten“ erb.**

**Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer u. Kriegshinterblieben.,**  
 Ortsgruppe Warmbrunn. **Donnerstag, d. 8. 7. 1920, abends 8 Uhr,** im Saale des „Weißen Adlers“, Warmbrunn: **Öffentl. Versammlung.**  
 Der Vorstand.

**Achtung! Achtung!**  
 Alle Gunnersdorfer Hausbesitzer ladet **Mittwoch, d. 7. Juli, abends 8 Uhr,** zur **Gründung des Hausbes.-Bereins**  
 sowie zur **Vorhandswahl** in den Gasthof „zur Post“ freundlichst ein der Einberufer **Fritz Schäfer, Handelsm. Bünzlisch.** Erscheinen aller Mitst. erwid. erwünscht.

**Kurtheater Warmbrunn.**  
 (Wochenspielflan.)  
 Ausschneiden!  
**Dienstag abends 7 Uhr:** Gastspiel **Walter Mann: Die Gaardastkristin.**  
**Donnerstag abds. 7 Uhr:** **Neueinstudiert!** **Schwarzwaldbädel, Odetta von Jessel.**  
**Freitag abends 7 Uhr:** **Sensationell. Schauspiel-erfolg!** **Schwefel-Christanthem (Die englischen Fräulein).**  
**Talbahnhof, nach allen Richtungen.**

**Apollo-Theater**  
 Alte Herrenstraße 3.  
 Telefon 530.

**Spielplan vom 6.-8. Juli**  
 Dienstag—Donnerstag  
**15. Abenteuer**  
 des weltberühmt. Detektivs **Sherlok Holmes: Der Mord**  
 im **Splendid-Hotel.**  
 4 Akte.

Die Geschehnisse dieses interessanten u. überaus spannenden Detektiv-Dramas spielen teils in Europa, teils in Australien. Es steigert sich die Spannung d. Beschauers von Szene zu Szene, bis es dem Scharfsinn und der unübertrefflichen Kombinationsgabe **Sherlok Holmes** gelingt, dem Rechte zum Siege zu verhelfen.

**Curt Brenkendorf**  
 als **Sherlok Holmes.**  
**Reinhold Schünzel**  
 als **Peter Sverdrup.**

**Nacht u. Morgen**  
 4 Akte.  
 Eine Tragödie von Lieb' und Leid eines jungen Mädchens zeigt dieses Filmwerk in tiefergelbenden Bildern.

**Erich Kaiser-Tietz**  
**H. Seldeneck**  
 in den Hauptrollen.

**Heute Montag**  
 die letzten 2 Vorstellungen mit dem großen **Gesellschaftsdrama:**  
**Getäuscht**  
 oder **Zwischen 2 Frauen**  
 5 Akte.  
 Ab 8.00 u. 7.30 Uhr.



### Kunst- und Vereinshaus.

Mittwoch, den 7. Juli, abends 8 Uhr:

## Konzert

zum Besten der noleidenden Bevölkerung Wiens, ausgeführt von den gesungen d. Deutschen Sängervereinigung, Männergesangsvereinen Hirschberg und Cunnersdorf. Einzelstücke, Massenstücke (200 Sängern).

Gütigst Mitwirkende die Herren: Müller Wendisch (Violin), Dr. Reitsch (Cello), Jochl (Klavier). Vorverkauf à 4, 3 und 2 Mk. bei Paul Stenak, Pabsthandlung, Bangstraße; Stichplätze à 1 Mk. an der Abendkasse.

### Gewerkschaftsbund der Angestellten

Ortsverband Hirschberg. Donnerstag, den 8. Juli 1920, abends 7 1/2 Uhr 2. Sondervorstellung zu ermäßigten Preisen:

## Die Fledermaus

Operette von Strauß. Vorverkauf in der Geschäftsstelle des General-Intendanten für das Riesengebirge. Freitag, den 9. Juli 1920, abends 8 Uhr im „Preußischen Hof“, Promenade:

## Monatsversammlung.

Tagesordnung: Tarifangelegenheiten, Geschäftsstelle. Der Vorstand.

### Hausberg.

Dienstag, den 6. Juli, abends 8 Uhr: Großes Militär - Konzert.

### Wiener Café.

Heute abends 8 Uhr: Groß. Operetten- u. Walzer-Abend ausgeführt vom Dresdener Salon-Orchester. „Hartung“. Solist: Herr Konzertmeister Franz Schubert-Alger.

### Apollo-Saal.

Mittwoch, den 7. Juli: Großer Ball. Anfang 7 1/2 Uhr.

### Volksbund zum Schutze deutscher Kriegs- und Zivilgefangener,

Bez. Gruppe Hirschberg (Schl.). Mittwoch, den 7. Juli, abends 8 Uhr im Gasthof „Zum Annal“, Warmbrunner Straße:

## Interessenten-Versammlung

Ein geladen sind hierzu alle lebigen und ehem. Mitglieder, sowie diejenigen, deren Angehörige sich noch in Gefangenschaft befinden. Der Vorstand.

### Stadt-Theater.

Dienstag abends 7 1/2 U.: Die Gardasfürstin. Edwin: Willy Steiner a. G. Donnerstag, abds. 7 1/2 U.: Die Niederwald. (Angeheile). Freitag abends 7 1/2 Uhr: Eine Ballnacht.

### Kaiser-Friedrich-Bau, Ober-Steinseifen.

Mittwoch, den 7. Juli: Damenkaffee mit musikal. Unterhalt. Anfang 4 Uhr. Abends: Tanztrünchen.



Heute letzter Tag: Der Saal der 7 Sünden.

Dienstag bis Donnerstag: Nur für Erwachsene.

Ein Riesen-Sensations-Programm

## Aus den Geheimnissen eines Frauenklosters!

Sensationelle Enthüllungen über eine geheimnisvolle Entführung. 1 Vorspiel, 4 Akte.



Außerdem:

„Wasch' deut Nacht, denn fahst du dagegen. So gilt es ein Leben. Hüte dich vor dem Haus ohne Tür. Fahst du dagegen, so kann dich nur retten Das Mädchen mit dem weißen Haar.“

Diese merkwürdige Prophezeiung eines spiritistischen Mediums findet seine verblüffende Lösung in dem großen Sensations- und Detektiv-Drama

## Das Haus ohne Tür.

4 spannende Akte. In der Hauptrolle: Theodor Loos, als Meister einer großen Hochstaplerbande.

## Abstimmungsberichtigte Oberschlesier!

kommt und seht Eure Heimat! Die Kallowitzer Balldonnhütte mit ihren großen Anlagen! Ein Wahrzeichen deutschen Fleißes! Das darf nicht in schändliche Polen-hände fallen. Stimmt deutsch!

Beginn 5 1/2 Uhr. Voranzeige.

## „Fräulein Mutter“

Der berühmte große Roman: Käthe Haak, Bruno Decarli.



## Für Hirschberg ein Ereignis!!!

Täglich nur 2 Vorstellungen 7 1/2 und 8 Uhr.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag:

Spanien, . . . das Land der glühenden Sonne und der glühenden Leidenschaften erseht vor unserem Blick, das Land, in dem die Menschen noch hemmungslos empfinden, in dem das Empfinden den Menschen beherrscht und nicht der Mensch mit tausend Bedenken das Empfinden knechtet. Vollmenschlich züchtet dies Land, groß im Lieben, groß im Hassen, und über allem strahlt die glühende helle Sonne, die all dies heiße Leben mit ihrem Zauber überstrahlt und ihm jenen seltsamen Reiz gibt, den kein anderes Land der Welt in dieser Weise aufweist.

# Hass

Drama in 6 Kolossal-Akten. Mitwirkende nur allererste Bühnenkräfte.

## Manja Tzatschewa.

Ein Film, der wirklich Inhalt hat, und haben Sie . . .

„Hass“ gesehen, dann sehen Sie sich auch ganz bestimmt das Gegenstück von „Hass“ an:

## „Liebe“

(folgt in einem der nächsten Programme. Beachten Sie bitte unsere ausgestellten Photos vor unserem Theater.)

## Lustspiel

## Hanne Brinkmann.

3 Akte.



### Vor jedem Einkauf in Textilwaren

empfehl es sich, meine Schaufenster zu besichtigen.

## S. Charig, Markt 4.



wenn Sie sich **Fahrrad**, neu od. gebraucht, **Bereifung, Zubehör und Ersatzteile** sofort beschaffen. Trotz Warenknappheit reichste Auswahl bei **Gustav Demuth**, Auß. Burgstraße 7. Reparaturen gediegen, schnell, preiswert.

### Raffin. Kokosfett,

wasserfreie, reine Ware, preiswert, sofort lieferbar in Fässern von zirka 170 kg netto nach allen Stationen. Vertreter gesucht! **Oskar & Rudolf Mayer**, Neustadt a. d. Haardt (Rheinpfalz).

### Kupferstiche,

alte bunte und schwarze, antike Tassen, Teller, Figuren, alte teure Gläser, überhaupt alle wertvollen Altertümer suche zu enorm hohen Preisen. Angebote bitte an Seeler, Hotel „Drei Berge“, bis 15. Juli 1920.

### Frühweißkohl, Zwiebeln mit Carotten u. anderes Gemüse

zu den billigsten Tagespreisen haben abgegeben

**H. Leutloff & Co.**, Baynau i. Schlf. Fernruf 265.

### Zigaretten!

- Belmar, dicke Fassung v. Mille 390,— M
  - Bobbi, dicke Fassung v. Mille 310,— M
  - Englisch Navy Cut, 10-Stk. Packung in Stankol v. Mille 420,— M
  - Die echte Bull Dog m. Gold v. Mille 310,— M
  - ohne M., gelber Tabak v. Mille 180,— M
- Bei größerer Abnahme entsprechend billiger. Probepostkarte nicht unter 1 1/2 Mille.

Zigaretten-Großhandlg. **D. Glaser** Leipzig, Neumarkt: 12 Laden. Telephon 8049.

### Stillgelegte Betriebe

ganze Anlagen, einzelne Maschinen z. Abbruch, sowie Altmetalle kauft laufend geg. Kasse und zu höchsten Tagespreisen

**Ernst Härtel**, Hermsdorf (Kyn.) Fernruf Nr. 13.

### Zahnpulver und Zahnpasta

## 23

ist nur echt in Packung, welche den Namenszug „Bahnarzt Paul Dab“ tragen.

### Seifenstein

eingetroffen. **Kreuz-Drogerie** Bahnhofstraße 8.

### Zement

Mehrere Waggons sofort lieferbar. Zusätz. unter A 452 an die Exp. des „Woten“ erbeten.

### Stubben

für Heizweide in Wagg. Packungen nur von Produzenten zu kauf. gesucht. Angebote unter H J 1149 befördert Rudolf Wisse, Gaudura.

### la. trock. Bretter und Pfosten

in allen gangbar. Stärken und Längen, hatten und Kantholz gibt zu zeitgemäß billigen Preisen ab **Gügewerk Siebeneichen.**

Schöne Schwarten und Randbretter, sowie Gügelpläne gibt billig ab **Gügewerk Siebeneichen.**

### „Pera“

Die türkische Zigarettenfabrik von Loandre, M. Baxevanides Nachfolger, hat mir den

### Alleinverkauf ihrer

### „Pera“ Zigaretten

für die Kreise Hirschberg, Landeshut, Schönau, Löwenberg übertragen.

Diese hervorragenden Fabrikate, aus echt türkischem Tabak, versprechen eine gute Zukunft. Verlangen Sie sofort Preisliste bezw. Mustersond. Versand ab 500 Stück portofrei.

**Tüchtige Vertreter** für die Kreise Schönau, Löwenberg u. Landeshut sofort gesucht.

Ferner empfehle ich zu Fabrikpreisen: **Salem, Konstantin, Josetti, Manoli, Eckstein, Tabake** in hervorragender Qualität zu niedrigsten Preisen.

**Max Friedrich**, Tabakwaren-Großhandlung, Hirschberg. Schl., Hospitalstraße 6.

### „Pera“



weinehrliche Unterfuchung Keine erhöhten Prämien Volle Dividende

Hirschberg Vertreter: **A. Hecht** Schmiedeberger Straße 15  
Krummhübel Vertr.: **Paul Straube** Villa Kopenblick.

Stichlinge Grünes Pfläschafa 6. zu verkaufen Alte Herrenstr. 12, pt.